Römische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, C. N. Osiander
und G. Schwab.

Hundert und zweites Bändchen.

L. A. Florus Abriß der Römischen Geschichte II.

Römische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. v. Osiander und G. Schwab,
Professoren zu Stuttgart.

Hundertundzweites Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1835.

Lucius Annäus Florus

Abriß

der

Römischen Geschichte.

Uebersetzt

von

Wilhelm Matthäus Pahl,

Dr. der Philosophie, Rector des Königl. Württemb. Lyceums in Tübingen.

Zweites Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper in Wien.

1835.

Zweites Buch.

Inhalt.

Kap. 1. Vorwort. Das Mannesalter des Römischen Volkes. Erste Periode desselben (bis zum Schluß des Buchs). Kap. 2. Erster Punischer Krieg. Kap. 3. Ligurischer Krieg. Kap. 4. Krieg mit den Insubrischen Galliern. Kap. 5. Der Illyrische Krieg. Kap. 6. Der zweite Punische Krieg. Kap. 7. Der erste Macedonische Krieg. Kap. 8. Krieg mit Antiochus, König von Syrien. Kap. 9. Aetolischer Krieg. Kap. 10. Der Istrische Krieg. Kap. 11. Krieg mit den Galatern. Kap. 12. Zweiter Macedonischer Krieg. Kap. 13. Illyrischer Krieg. Kap. 14. Dritter Macedonischer Krieg. Kap. 15. Dritter Punischer Krieg. Kap. 16. Achäischer Krieg. Kap. 17. Begebenheiten in Spanien. Kap. 18. Krieg mit Numantia. Kap. 19. Uebersicht von Roms drittem Lebensalter. Kap. 20. Asiatischer Krieg.

Zweites Buch.

1. Vorwort. *) Jetzt war Italien bezwungen und unterjocht, und das Römische Volk, beinahe schon fünfhundert Jahre alt, war nunmehr wahrhaft herangewachsen. Gibt es eine Stärke, gibt es eine Manneskraft, so begann jetzt dasselbe in der That kraftvoll und mannhaft, dem Erdkreis die Spitze zu bieten. So durchzog es denn — wunderbar und unglaublich — da es beinahe fünf Jahrhunderte zu Hause **) gerungen hatte (so schwierig war es gewesen, Italien ein Haupt zu geben), in den folgenden zwei Jahrhunderten ***) Afrika, Europa, Asien, ja den ganzen Erdkreis in siegreichen Kriegen.

Erster Punischer Krieg. †)

(N. E. R. 488. V. Chr. G. 262.)

2. Als daher dieses Volk, Italiens Besieger, vom Lande her bis an die Meerenge gekommen war, so stand es,

*) Ueber den Inhalt vergl. Appian im Eingang seiner Geschichtswerke, und Dionys. am Anfang seiner Römischen Alterth.

**) D. h. in Italien.

***) Dieß stimmt nicht genau mit dem Prolog des ersten Buchs überein, wo von zweihundert Jahren dieser Periode die Rede ist.

†) Vergl. Eutrop. II, 3. Oros. IV, 8. A. Victor de vir. illustr. 37 ff. Auch in diesem Kapitel vermuthet Titze

der Flamme gleich, die, nachdem sie vor sich her die Wälder sengend verheert, durch einen dazwischen fließenden Strom gehemmt wird, eine Weile still. Bald, als es ganz in der Nähe die reichste Beute gewahr wird, von seinem Italien wie abgeschnitten und losgerissen — *) da entbrannte es von solcher Begierde darnach, daß es der Meinung schien, Was sich weder durch einen Damm, noch durch Brücken verbinden lasse, das müße durch Krieg und Waffen verbunden, und seinem Festlande wieder einverleibt werden. Und siehe! das Schicksal bahnte von selbst ihm den Weg, und die Gelegenheit fehlte nicht, da sich die bundesverwandte Stadt Messana **) wegen des Uebermuthes der Punier beschwerte. Nach Siciliens Besitz strebte aber der Punier nicht minder, als der Römer, und zur nämlichen Zeit gingen beide, mit gleichen Wünschen und Kräften, damit um, die Weltherrschaft zu erringen. Zwar unter der Maske, den Bundesgenossen zu helfen, in der That aber durch die Beute gereizt, ***) zeigte — so groß ist die Zuversicht des Heldenmuths — jenes rohe, jenes Hirtenvolk, wenn gleich die Neuheit etwas Abschreckendes hatte, dennoch, daß die Tapferkeit nichts darnach fragt, ob man zu Pferde oder zu Schiffe, ob man zu Wasser oder zu Lande kämpfe. Unter dem Konsul Appius Klaudius †) betrat es zuerst jene durch fabel-

Interpolationen. Namentlich zählt er alle mit adeo ut, prorsus ut, ut plane beginnenden Satztheile dahin.

*) Er meint Sicilien.

**) Messina.

***) Vergl. Diodorus Siculus XXIII, 2.

†) Vergl. Polyb. I, 11.

hafte Ungeheuer *) und durch ihre Brandungen ungestüme Meerstraße. Allein es ließ sich so wenig abschrecken, daß es gerade jenes Ungestüm der daherstürzenden Wogen für ein Geschenk annahm. Und auf der Stelle, ohne Verzug besiegte es den Syrakusanerkönig Hiero **) mit solcher Schnelligkeit, daß Dieser selbst gestehen mußte, schon besiegt gewesen zu seyn, ehe er noch den Feind gesehen hatte. Unter den Konsuln Duillius und Kornelius wagte es auch ein Seetreffen, wo schon die Geschwindigkeit der Flottenausrüstung ein glückliches Vorzeichen war. Denn binnen sechzig Tagen, nachdem der Wald gefällt war, lag schon eine Flotte von einhundert und sechzig Schiffen vor Anker; so daß es schien, nicht menschliche Kunst, sondern der Götter Gnade habe die Bäume in Schiffe verkehrt und verwandelt. Wunderbar war die Gestalt des Treffens, da diese schwerfälligen und langsamen Schiffe jene schnellfliegenden Segler der Feinde ergriffen. Nichts halfen die Schifferkunstgriffe, die Ruder der Feinde abzuschlagen, und durch Ausweichen den Anlauf der Schiffschnäbel zu vereiteln. Denn man warf eiserne Haken aus und andere ***) Werkzeuge, über die der Feind vor dem Kampfe sich sehr lustig machte; und die Feinde wurden gezwungen, gleichsam auf festem Grund und Boden

*) Scylla und Charybdis.

**) Vergl. Polyb. I, 11.

***) Er versteht unter den machinae wohl hauptsächlich die sogenannten corvi, d. h. Haken in der Gestalt eines Rabenschnabels; während die manus ferreae die Widerhaken sind, die man Harpagones nannte.

zu fechten. So feierte es als Sieger bei Liparä, *) wo die feindliche Flotte theils versenkt, theils in die Flucht geschlagen wurde, jenen ersten Seetriumph. Wie groß war nicht die Freude darüber, da der Feldherr Duillius, nicht zufrieden mit dem eintägigen Triumph, so lange er lebte, sich, so oft er vom nächtlichen Mahle heimkehrte, mit Fackeln vorleuchten und mit Flöten vorspielen ließ, wie wenn er täglich einen Triumph zu feiern hätte! **) Gegen einen so großen Sieg war der Verlust, den man erlitt, gering. Der eine der Konsuln, Asina Kornelius, ***) wurde abgeschnitten: durch eine vorgebliche Unterredung herausgelockt, wurde er übermannt, und diente zum Beleg der Punischen Treulosigkeit. Unter dem Diktator Kalatinus zwang es fast alle Besatzungen der Punier in Agrigentum, Drepana, Panormus, Eryx und Lilybäum †) zum Abzug. Einmal zitterte man in der Nähe des camarinischen Waldes. Allein der ausgezeichneten Tapferkeit des Kriegstribuns Kalpurnius Flamma ††) verdankten wir unsre Rettung. Dieser bemächtigte sich nämlich mit einer auser-

*) Die größte der Aeolischen Inseln, vulkanischer Natur, nordöstlich von der Küste Siciliens, jetzt Lipari.

**) Vergl. Cicero vom Greisenalter 13. Ammianus Marcellinus XXVI, 8. Val. Mar. III, 6. Plin. N. G. XXXIV, 5.

***) Anders erzählt die Sache Polybius. Mit Florus stimmen überein Appian (in den Libyschen Geschichten), mit Valerius Maximus VI, 6. Polyän VI, 16.

†) Städte auf der West- und Südküste Siciliens.

††) Vergl. über ihn Livius XXII, 60. Plinius N. G. XXII, 6.

lesenen Schaar von Dreihunderten einer gefährlichen *) und von dem Feinde besetzten Anhöhe, und hielt Denselben so lange hin, bis das ganze Heer entkam. Und so erreichte er durch den herrlichsten Erfolg den Ruhm der Thermopylen und des Leonidas, und dieser Ruhm ward für ihn um so glänzender, weil er eine so große Unternehmung überlebte. **) Unter Lucius Kornelius Scipio, wo Sicilien schon eine ganz nahe Provinz des Römischen Volkes war, und der Krieg immer weiter fortglomm, ging es nach Sardinien und das daran stoßende Korsika über. Dort schreckte es die Bewohner durch die Zerstörung von Olbia, hier durch die von Aleria, ***) und säuberte †) Land und Meer so ganz von allen Puniern, daß für den Sieg nur noch Afrika übrig war. Unter des Markus Atilius Regulus ††) Anführung steuerte der Krieg schon nach Afrika hinüber. Und es fehlte nicht an Solchen, die beim bloßen

---

*) Nach Seebode's Lesart.

**) Der Zusatz: licet nihil scripserit sanguine, findet sich in bedeutenden Handschriften nicht. Auch ist er abgeschmackt und ohne geschichtlichen Sinn, da Othryades und nicht Leonidas gemeint seyn müßte. Vergl. Titze zu dieser Stelle.

***) Olbia, Hauptstadt in Sardinien; Aleria (Ajaccio), Hauptstadt in Korsika.

†) Nach Seebode's Lesart: repurgavit.

††) Vergl. über ihn Aul. Gellius VI, 3. A. Victor de vir. illustr. 40. Val. Max. I, 1. IX, 2. Frontin. Strateg. II, 3. Silius VI, 301. Horat. Od. III, 5. Cicero v. d. Pflicht. I, 13.

Namen und Schrecken des Punischen Meeres kleinmüthig wurden, und der Tribun Nautius (Mannius) vermehrte überdieß die Besorgniß. Allein der Oberfeldherr bedrohte seinen Ungehorsam mit entblößtem Beil, und erweckte durch Todesfurcht den Muth zur Seefahrt. Alsbald beeilte man sich, was Segel und Ruder vermochten, und der Schrecken vor der Ankunft des Feindes war bei den Puniern so groß, daß Karthago fast bei offenen Thoren eingenommen wurde. Der erste Kriegsgewinn war die Stadt Klypea *), die vor andern als Burg und Warte vom Punischen Gestade vorspringt. Dieses und über dreihundert andere Kastelle wurden geschleift. Und nicht mit Menschen allein, sondern sogar mit Ungeheuern ward gekampft, indem eine Schlange von außerordentlicher Größe, wie zu Afrika's Vertheidigung gebrütet, das Lager am Bagrada **) beunruhigte. Allein der alles besiegende Regulus, der den Schrecken seines Namens weit umher verbreitete; der eine große Anzahl der Kriegsmannschaft und die Heerführer selbst theils gefangen hatte, theils noch in Fesseln hielt; der eine Flotte, mit ungeheurer Beute beladen, und mit Gegenständen des Triumphs schwer belastet, nach der Stadt Rom vorausgeschickt hatte, bedrängte jetzt selbst schon Karthago, das Haupt des Krieges, durch eine Blokade und lag schon dicht vor den Thoren. Hier wandte sich das Glück ein wenig, blos damit der glänzenden Denkmale des Römischen Heldenmuthes meh-

*) In Afrika propria, in der Landschaft Zeugitana.

**) Ein Fluß in Afrika, der zwischen Utika und Karthago ins Meer fällt.

rere wären, dessen Größe *) in Widerwärtigkeiten gewöhnlich sich bewährt. Denn die Feinde nahmen ihre Zuflucht zu auswärtiger Hülfe, und nachdem ihnen Lacedämon den Feldherrn Xanthippus geschickt, so werden wir von diesem sehr kriegserfahrnen Manne besiegt. **) Jetzt kam's zu einer schmählichen Niederlage, den Erfahrungen der Römer neu. Der tapfere Oberfeldherr kommt lebendig in des Feindes Hände. Aber Jener war einem solchen Unglück gewachsen. Denn weder der Punische Kerker, noch die übernommene Gesandtschaft beugen ihn. Er stimmte nämlich für das Gegentheil des feindlichen Auftrags; er will keinen Frieden, keine Auswechslung der Gefangenen, um zurückbleiben zu können. Allein weder durch die freiwillige Rückkehr zu seinen Feinden, noch durch die Kreuzesstrafe ward seine erhabene Würde entstellt. Ja nur bewunderungswürdiger macht ihn dieß Alles. Was war es anders, als ein Triumph des Besiegten über den Sieger, und sogar, weil Karthago noch nicht gebeugt war, ein Triumph über das Schicksal? ***) Das Römische Volk aber kämpfte für des Regulus Rache mit weit heftigerem Groll, als für den Sieg. Hochmuth blähte jetzt die Punier auf, und der Krieg hatte sich wieder nach Sicilien gewendet, als Rom unter dem Konsul Metel-

*) Vergl. Florus I, 13. III, 18.

**) Vergl. Oros. IV, 9. Appian in den Punischen Geschichten, die damit übereinstimmen. Aber Polyb. I, 32. Cicero v. d. Pflicht. III, 26. Val. Max. I, 1. erzählen die Sache anders.

***) Des Gedankens wegen vergl. Seneka von den Wohlthaten V, 3.

lus die Feinde bei Panormus *) so schlug, daß sie selbst nicht mehr an diese Insel dachten. Ein Beweis des gewaltigen Sieges ist die Gefangennehmung von ungefähr hundert Elephanten: selbst dann eine große Beute, wenn es jene Schaar nicht im Kriege, sondern auf der Jagd gefangen hätte. Unter dem Konsul Appius Klaudius wurde es nicht von den Feinden, sondern durch die Götter selbst überwunden, auf deren Zeichen es nicht geachtet hatte. Denn plötzlich versank die Flotte auf der Stelle, wo Jener die heiligen Hühner aus dem Schiffe werfen ließ, weil sie die Schlacht verboten. **) Unter dem Konsul Markus Fabius Buteo schlug es die feindliche Flotte auf dem Afrikanischen Meere bei Aegimurus, ***) als sie angriffsweise schon nach Italien steuern wollte. O welch ein Triumph entging damals durch einen Seesturm unsern Händen, als die beutereiche Flotte, von widrigen Winden getrieben, mit ihren Trümmern Afrika, die Syrten und das Gestade aller dazwischen liegenden Inseln †) bedeckte! Ein großer Verlust, aber nicht ohne allen Ruhm für das erste Volk, daß der Sturm dem Sieg in die Seite kam, und den Triumph der Schiffbruch verschlang. Und doch, obgleich die Punische Beute an allen

---

*) Palermo, auf der Nordwestküste von Sicilien.

**) Vergl. Plinius N. G. II, 21.

***) Eine Insel unfern des Hermaischen Vorgebirges, im Meerbusen von Karthago. Aegimuri arae waren zwei danebenliegende Felsen, in deren Nähe Rom und Karthago einen Vergleich schloßen.

†) Nach der allein zuläßigen Lesart Jani's und Seebode's: et omnium interjacentium insularum littora implevit.

Vorgebirgen und Inseln zerstückelt umherschwamm, triumphirte auch so das Römische Volk. *) Unter dem Konsul Lutatius Katulus ward endlich dem Krieg bei den sogenannten Aegatischen Inseln ein Ziel gesetzt. **) Nie gab es sonst eine größere Seeschlacht; denn schwerbeladen mit Proviant, Soldaten, Wehr und Waffen war die feindliche Flotte, und auf ihr befand sich gleichsam ganz Karthago. Dieß war aber gerade ihr Verderben. Die Römische Flotte war gewandt, leicht, schlagfertig, gewissermaßen lagermäßig gerüstet. Das Ganze glich einem Reitertreffen. Ruder lenkten die Schiffe, wie Zäume die Rosse, und die dahin und dorthin beweglichen Schiffschnäbel schienen belebt zu seyn. In einem Augenblick wurden die feindlichen Fahrzeuge zertrummert, und die Trümmer bedeckten das ganze Meer zwischen Sicilien und Sardinien. Kurz dieser Sieg war so groß, daß von Zerstörung der feindlichen Befestigungswerke nicht mehr die Rede war. Man hielt es für überflüssig, gegen Burg und Mauern zu wüthen, da Karthago schon im Meere vernichtet war.

Ligurischer Krieg. ***)
(N. E. R. 515. V. Chr. G. 235.)

3. Auf das Ende des Punischen Krieges folgte eine in der That kurze Ruhe, nur um gleichsam wieder Athem zu

---

*) Indem nämlich die Küstenbewohner an der Masse der Trümmer erkannten, wie groß die Beute gewesen, wie groß der Sieg, und wie werth des Triumphes.

**) Nordwestlich von der Küste Siciliens.

***) Vergl. Eutrop. III, 1. Oros. IV, 11. 12.

holen. Zum erstenmal ward jetzt seit Numa, zum Zeichen des Friedens und der wahrhaft rastenden Waffen, die Pforte des Janus geschlossen. Sogleich aber und ohne Verzug öffnete sie sich wieder. Denn bald beunruhigten uns die Ligurier, *) bald die Insubrischen Gallier, **) so wie die Illyrier. Es sind dieß die Völker, ***) die am Fuße der Alpen, d. h. an den Zugängen nach Italien selbst wohnten. Irgend eine Gottheit reizte sie wohl unabläßig, damit ihre Waffen nicht vom Rost und Schimmel litten. Jene beiden Völker, zuletzt unsre täglichen und heimischen Feinde, bildeten die Kriegsschule für unsre Krieger, und ganz wie an einem Wetzstein schärfte das Römische Volk an beiden Völkern das Schwert seiner Tapferkeit. †) Die Ligurier, am untersten Fuße der Alpen hängend, zwischen den Flüssen Varus und Makra, ††) und im Walddickicht versteckt, waren mit etwas mehr Mühe aufzufinden, als zu besiegen. Gesichert durch Lage und Auswege, ein abgehär=

*) Ein tapferes, unbeugsames Volk (vergl. Livius XXXIX, 1.). Auch mit den Sarden, Korsen, Istriern führte Rom in dieser Zwischenzeit Krieg.

**) In der Gegend von Mailand, welches ihre Hauptstadt war.

***) Nach Seebode's Lesart: Sitae sub Alpibus gentes.

†) Nach Titze ist die ganze Stelle von sitae . . . virtutis interpolirt. Seebode liest am Ende: et utraque gente populus Romanus ferrum. Die Worte nec aliter, quam quasi cote, scheinen ein geschmackloses Glossem zu seyn. Unter imis Alpium jugis sind die Seealpen gemeint.

††) Auch in diesen geographischen Angaben weicht Florus von Andern ab.

tetes und rasches Volk, beschäftigten sie sich, wie's die Gelegenheit bot, mehr mit Raub als mit Krieg. Darum, weil die Salyer, Deciaten, Oxybier, Euburiaten, Ingaunen *) lang und viel ihr Spiel mit uns trieben, umgab endlich Fulvius ihre Schlupfwinkel mit Feuer, Bätius führte sie in die Ebene herab, und Postumius entwaffnete sie dergestalt, daß er ihnen kaum das Eisen für den Feldbau übrig ließ.

Der Gallische Krieg. **)
(N. E. R. 522. V. Chr. G. 225.)

4. Die Insubrischen Gallier und ihre Nachbarn an den Alpen hatten die Sinnesart wilder Thiere und Körper von übermenschlicher Größe. Allein – eine Entdeckung, auf welche die Erfahrung geführt — sowie ***) ihr erster Anfall Manneskraft übersteigt, so sinkt der folgende unter die weibliche Schwäche herab. Denn die unter feuchtem Himmel aufgewachsenen Alpenkörper haben einige Aehnlichkeit mit ihrem Schnee. Sobald sie im Kampfe warm geworden, zerfließen sie in Schweiß, und bei leichter Bewegung schmelzen sie wie an der Sonne [der Schnee]. Diese Leute hatten sonst oft, besonders unter ihrem Anführer Britomarus geschworen,

*) Kleine Volkstämme diesseits und jenseits der Alpen.

**) Plutarch im Marcell. 7. Eutrop. III, 2. Oros. IV, 13. A. Victor de vir. illustr. 45.

***) Nach Seebode's Lesart: Sed, quod exp. depr. est, sicut primus impetus eis. Freinsheim und Titze vermuthen Einschiebsel aus Livius. Quippe setze ich vor Alpina: dann haben die Sätze Zusammenhang.

nicht eher ihr Wehrgehänge abzulegen, als bis sie das Kapitolium erstiegen hätten. Dieß geschah auch; denn Aemilius löste den Gürtel der Besiegten auf dem Kapitolium. Bald gelobten sie unter Ariovist's Anführung von der Beute unsrer Soldaten ihrem Kriegsgott *) eine Halskette. Jupiter fing das Gelübde auf. Denn Flaminius errichtete ihm von ihren Halsketten eine goldene Trophäe. Unter ihrem Könige Viridomarus hatten sie dem Römischen Vulkan unsre Waffen gelobt: das Gelübde schlug anders aus. Ihr König wurde nämlich getödtet, und Marcellus hing das drittemal seit Vater Romulus dem Jupiter Feretrius die Waffen auf. **)

Der Illyrische Krieg. ***)

(N. E. R. 532. V. Chr. G. 218.)

5. An dem äußersten Fuße der Alpen, zwischen den Flüssen Arsia und Titius, leben die Illyrier oder Liburner, und breiten sich an dem ganzen Gestade des Adriatischen Meeres sehr weit aus. Von einem Weibe Teuta †) beherrscht, begnügten sie sich nicht mit ihren

---

*) Ueber die Götter der Gallier vergl. Cäsar de bell. Gall. VI, 17.

**) Vergl. Livius I, 10. IV, 20.

***) Vergl. Appian (Illyr.). Eutrop. III, 1. Oros. IV, 13. Polyb. II, 8. Dieser Krieg war früher als der vorhin berührte mit den Galliern unter Ariovistus. Florus, um den Faden der Gallischen Geschichten nicht zu unterbrechen, führt jetzt erst den Illyrischen Krieg auf.

†) Andere lesen Teutana. Teuta hat auch Polybius und Justinus in den Parallelstellen.

Plünderungen, sondern gesellten zum Muthwillen auch Frevel. Denn als unsre Gesandten über Das, was sie verbrochen hatten, Rechenschaft forderten, tödteten sie dieselben nicht einmal mit dem Schwerte, sondern wie Opferthiere mit dem Beil; die Befehlshaber der Schiffe verbrannten sie, und zwar, um den Schimpf noch zu erhöhen, auf das Machtgebot eines Weibes. Darum bändigte sie weit umher Knejus Fulvius Centumalus. Das über die Hälse ihrer Oberhäupter gezückte Beil versöhnte die Schatten unsrer Gesandten.

Der zweite Punische Krieg.

(N. E. R. 533. V. Chr. G. 217.)

6. Kaum war nach dem ersten Punischen Krieg eine Ruhezeit von vier Jahren verstrichen, *) siehe da erhob sich ein zweiter Krieg, zwar von nicht so langer Dauer (denn er zählt nur achtzehen Jahre), aber um so furchtbarer durch grausame Niederlagen; so daß, wenn man die Verluste beider Völker vergleicht, das Volk, welches gesiegt, mehr dem besiegten glich. **) Brennend schmerzte das stolze Volk der

*) Zwischen dem ersten und dem zweiten Punischen Krieg liegen drei und zwanzig Jahre in der Mitte. In dieser Zeit war kaum eine vierjährige Waffenruhe, inwiefern hier die Kriege mit den Liguriern, den Illyriern, den Insubrischen Galliern und Sardiniens Wegnahme vorkamen; wiewohl diese Angabe insofern auffällt, als bekannt ist, daß der Janustempel nach dem ersten Punischen Krieg nur wenige Monate geschlossen war. Auch in diesem Kapitel findet Titze mehrere Interpolationen, wieder blos aus innern Gründen.

**) Nachahmung des Livius XXI, 1. Silius I, 77.

Verlust des Meeres, die Entreißung der Inseln, die Last des Tributs, den es einst [Andern] aufzulegen gewohnt war.*) Darum hatte Hannibal als Knabe dem Vater am Altare Rache geschworen, und er säumte nicht. Man erkor sich daher als Grund zum Kriege Sagunt, **) eine alte und reiche Stadt in Spanien, ein großes, aber trauriges Denkmal der Treue gegen die Römer. Diese durch gemeinschaftlichen Vertrag für frei erklärte Stadt zerstörte Hannibal, Stoff zu neuen Unruhen suchend, mit seinen eigenen und der Bewohner Händen, um durch den Bruch des Vertrags sich Italien zu öffnen. Verträge sind den Römern über Alles heilig. Darum schritten sie, eingedenk des auch mit den Puniern geschlossenen Vertrags, auf die Nachricht von der Belagerung der mit ihnen verbündeten Stadt, nicht sogleich zu den Waffen, indem sie lieber vorher noch auf dem gesetzlichen Wege Beschwerde führen wollten. Unterdessen thürmen die schon seit neun ***) Monaten durch Hunger, Sturmzeug und das Schwert Entkräfteten, deren Treue zuletzt sich in Wuth verwandelt, einen ungeheuern Scheiterhaufen auf dem Marktplatze auf. Jetzt stürzen sie sich selbst mit den Ihrigen in denselben von oben herab, und vernichten sich so durch Feuer und Schwert sammt allen ihren Schätzen. Man dringt auf

---

*) Diese Punkte beziehen sich auf die Friedensbedingungen nach dem ersten Krieg. S. Polyb. I, 62. Liv. XXI, 1.

**) Eine Stadt in Hispania Tarraconensi, von Zakynthiern gegründet, zweihundert Jahre, sagt man, vor Troja's Zerstörung. Sie lag jenseits des Ebro etwa 1/4 Stunde vom Balearischen Meere entfernt.

***) Vergl. Livius XXI, 15. und Polybius III, 17.

Hannibals Auslieferung als des Urhebers dieses großen Unglücks. Und da die Punier Ausflüchte suchen, so sagt der Anführer der Römischen Gesandtschaft, Fabius: *) Was soll das Zaudern? In diesem Busen trage ich Krieg und Frieden. Was wählt Ihr? – Krieg, **) rief ihm Alles zu. – Krieg also, war seine Antwort; hier habt Ihr ihn! Und er schüttelte, gerade wie wenn er im Busen den Krieg trüge, mitten in dem Rathsaale den Schoos der Toga nicht ohne Schaudern aus. Und der Ausgang des Krieges war seinem Anfang ähnlich. Denn wie wenn die letzten Flüche der Saguntiner bei jenem öffentlichen Morde und Brande ein solches Todtenopfer empfohlen hätten, so wurde durch Italiens Verwüstung, ***) durch Afrika's Eroberung und durch den Untergang der kriegführenden Feldherrn und Könige die Todtenfeier ihrer abgeschiedenen Geister begangen. So wie daher einmal in Spanien jenes schwere und traurige Ungewitter des Punischen Krieges mit Macht sich geregt, und der den Römern längst bestimmte Wetterstrahl aus Sagunts Flammen emporgelodert, so brach es, wie von einem Sturme fortgerissen, sogleich mitten durch die Alpen, und stieg, wie vom Himmel gesendet, von den fabelhaft hohen

*) Die Gesandten waren Fabius Pamphilus und Valerius Publikola. Vergl. Livius XXI, 18. Trefflich schildert diese Scene Silius im Anfange des zweiten Buchs.

**) Nach Livius war die Antwort: er solle geben, was er wolle.

***) Weil die Römer sie im Stich gelassen hatten.

Schneegebirgen nach Italien hinab. *) Und es ließ der erste Wirbelsturm zwischen dem Padus und Ticinus sogleich mit mächtigem Krachen seine Donner vernehmen. Das Kriegsheer, von Scipio geführt, wurde jetzt geschlagen. Ja der verwundete Feldherr selbst wäre in Feindeshand gerathen, hätte nicht der noch lange mit der Prätexta **) bekleidete Sohn den Vater beschirmt und selbst dem Tode entrissen. Dieß ist jener Scipio, der zu Afrika's Verderben heranreift, um aus dessen Unglück seinen Beinamen zu erhalten. — Auf den Ticinus folgt die Trebia. ***) Hier war es, wo der zweite Sturm des Punischen Krieges unter dem Konsul Sempronius tobte. Dort benutzten die überaus schlauen Feinde einen kalten, schneeigen Tag, und nachdem sie sich vorher mit Feuer und Oehl wohlgethan hatten, überwanden uns — ha! schrecklich! — diese von Mittag und von der heißen Sonne kommenden Menschen durch unsern eigenen Winter. Der Trasimenische See †) war Hannibals dritter Blitzstrahl, Flaminius unser Feldherr. Auch hier entschied ein neuer Kunstgriff Punischer List. ††) Denn

---

*) Eine poetische Schilderung von Hannibals Uebergang über die Alpen liefert Silius III. Vergl. damit Virgil Aen. X, 13. Juvenal. Satyr. X, 147.

**) Livius bezeichnet den Sohn als älter.

***) Die Schlacht am Ticinus (Tessino) geschah da, wo derselbe in den Po fällt; die Schlacht an der Trebia fiel bei Piacenza vor, wo auch sie in den Po fällt.

†) Zwischen Cortona und Perugia in Etrurien, heut zu Tage Lago di Perugia.

††) Nach Livius und Andern kam diese Kriegslist in der Schlacht an der Trebia in Anwendung.

plötzlich fiel die vom Nebel und dem Gesträuche des Sees verdeckte Reiterei den Streitenden in den Rücken. Die Götter können wir nicht anklagen. Die bevorstehende Niederlage hatten dem unbesonnenen Feldherrn die auf den Bannern sitzenden Bienenschwärme, *) die gegen das Vortreten sich weigernden Adler, und ein auf das Treffen gefolgtes großes Erdbeben verkündigt, wenn jene Erschütterung des Bodens nicht das Hin- und Herrennen der Pferde und Menschen, und die mächtig geschwungenen Waffen verursachten. **) Die vierte, d. h. beinahe die letzte Wunde schlug dem Reich Kannä, ein elender Flecken in Apulien; aber durch die Größe der Niederlage erhob er sich, und das Blutbad von vierzig tausend Gefallenen ***) verschaffte ihm Ruhm. Hier verschworen sich zum Untergang des Heeres Anführer, Erde, Himmel, Tag, kurz die ganze Natur. Denn Hannibal begnügte sich nicht mit seinen verstellten Ueberläufern, die bald im Rücken auf die Streitenden einhieben; ja der so verschlagene Feldherr stellte überdieß auf dem weiten Felde unter Beobach-

*) Ein Schwarm Bienen, auf den Panieren sitzend, die etwa zu fest in die Erde gesteckte und daher mit Mühe herauszuziehende Stange eines Adlers, und — mehr als dieß — ein Erdbeben gaben dem Römer Stoff genug, ein natürliches Ungefähr für unmittelbare, höhere Offenbarung zu erklären.

**) Die Stelle nisi illum horrorem — fecerunt ist wohl unächt. Seebode hat sie ausgelassen.

***) Vergl. Livius XXII, 45 ꝛc. Polyb. V, 114. Valer. Max. I, 1. III, 4. IV, 5. VII, 4. 6. Plin. N. G. XV, 18. Lactant. II, 17 ꝛc. Silius IX. Frontin. II, 2. Seebode liest nach Handschriften sexaginta.

tung der Ortslage, der dortigen stechenden Sonnenhitze, des gewaltigen Staubes und des hier wie auf Abrede zutreffenden Ostwindes *) sein Heer dergestalt in Schlachtordnung, daß, während die Römer dieses Alles gegen sich hatten, er dagegen, wie eines günstigen Himmels genießend, mit Wind und Staub und Sonne gegen seine Feinde kämpfen konnte. So wurden zwei der größten Heere bis zur Sättigung der Feinde niedergemacht, bis Hannibal seinem Krieger zurief: haltet ein mit dem Schwert. Von den Heerführern ist der Eine entflohen, der Andere getödtet worden: Wessen Seele die größte, ist zweifelhaft. Paulus erlag der Schaam, Varro siegte über die Verzweiflung. Der eine Zeitlang blutrothe Aufidus, die Brücke von Leichnamen auf des Heerführers Befehl über den Gießbach Vergellus erbaut, zwei Scheffel nach Karthago übersandte Fingerringe und die nach dem Kornmaß geschätzte Ritterwürde — das waren die Beweise dieser Niederlage. **) Man zweifelte jetzt nicht mehr daran, daß dieß Roms letzter Tag gewesen wäre, und daß Hannibal binnen fünf Tagen auf dem Kapitolium hätte speisen können, ***) wenn er, wie der Punier Maharbal, Himilko's Sohn, sich geäußert haben soll, †) den Sieg eben so gut zu benützen, als

---

*) Die Bewohner der Gegend nannten ihn Volturnus.

**) Beide genannte Flüsse sind in Apulien. Von der Leichenbrücke weiß Livius nichts.

***) A. Gellius X, 24. erzählt das nämliche aus M. Kato's Alterthümern.

†) Nach Seebode's Lesart, die sich mit Livius vereinigen läßt: Maharbalem Himilconis.

zu erfechten verstanden hätte. Aber jetzt trieb ihn, wie man insgemein urtheilt, das Geschick der zur Herrscherin bestimmten Stadt, oder sein eigener verkehrter Sinn und die Karthago entfremdeten Götter, nach der entgegengesetzten Richtung. Während es in seiner Macht steht, den Sieg zu benützen, will er ihn lieber genießen, lieber Rom zurücklassen und Kampanien und Tarent durchziehen, wo alsbald er selbst *) und seines Heeres Begeisterung ermattet. So wird denn die Behauptung wahr: Kapua ist Hannibals Kannä geworden. Wer sollte es glauben: Kampaniens Sonne und Bajä's blauen Quellen unterliegt der Held den die Alpen nicht besiegt, den Waffengewalt nicht gebändigt hat? **) Unterdessen schöpfte der Römer wieder Luft, und arbeitete sich gleichsam aus der Unterwelt empor. Es gebrach an Waffen: man entzog sie den Tempeln. Es fehlte an waffenfähiger Mannschaft: man macht Sklaven frei, und läßt sie zum Kriegsdienst schwören. Der Staatsschatz war arm: der Senat ***) schoß seine Reichthümer willig zusammen, und

*) Von ihm läßt sich dieß nicht wohl behaupten, sondern von seinem Heere.

**) Zuerst hatte Florus in diesem Kapitel die Niederlagen und Unglücksfälle der Römer in diesem Kriege in einem historischen Gemälde dargestellt. Jetzt folgen die Glücksthaten der Römer, auch diese in einem Gemälde. Florus erzählt aber die Begebenheiten auch hier nicht streng chronologisch, sondern trägt in seiner Skizze zusammen, was dem Charakter und dem Wesen nach zusammengehört. Das Unchronologische ist somit nicht Unwissenheit, sondern Absicht, die aus der Oekonomie des Werks sich ergibt.

***) Dieses und die zunächst genannten Hülfsmittel der Noth fanden viel später ihre Anwendung.

behielt von Gold sich Nichts zurück, als was an Bullen *) und einzelnen Ringen war. Die Ritterschaft folgte dem Beispiele, und sie ahmten die Tribus nach. Zuletzt unter dem Konsulate des Lävinus und Marcellus, als die Privatschätze zum Gebrauche des Staats herbeigezogen wurden, reichten kaum Verzeichnisse und Schreiberhände zu. Ferner bei der Wahl der Obrigkeiten, welche Weisheit der Centurien, daß über die Wahl der Konsuln die Jüngeren sich den Rath der Aelteren erbaten! **) Denn gegen einen so oft siegreichen, so schlauen Feind mußte man nicht allein mit Tapferkeit, sondern auch mit besonderer Klugheit kämpfen. ***) Die erste Hoffnung des wiederkehrenden und — um mich so auszudrücken — wiederauflebenden Reichs war Fabius, der eine neue Art, über Hannibal zu siegen, erfunden hat, sich nicht zu schlagen. Darum ward ihm der neue †) und für den Staat so heilbringende Beiname des Zauderers. Daher seine Volksbenennung Reichsschild. Durch ganz Samnium, durch das Falernische und Gau-

*) Es waren Knöpfe an dem Gürtel, Beschläge an den Thüren, besonders Halsgeschmeide, was der Knabe bis zur Anlegung der Toga, das Mädchen bis zur Mannbarkeit oder Verheirathung trug.

**) Vergl. Livius XXIV, 9. XX, VI, 22.

***) Anspielung nicht auf Lävinus und Marcellus, die zunächst zu Konsuln gewählt wurden, sondern auf den Zauderer Quintus Fabius Maximus.

†) Sonst schenkten die Römer ihren Feldherrn Beinamen von Ländern, Städten, besiegten Völkern. Fabius hatte übrigens vier Beinamen: Maximus, Ovicula (Schäfchen), Verrucosus (voll Warzen), Cunctator.

ranische *) Waldgebirg schwächt er den Hannibal dergestalt, daß Der, den Tapferkeit nicht beugen konnte, durch Zögern entkräftet wurde. Jetzt wagt man sogar unter Klaudius Marcellus ein Treffen. Dieser rückt ihm nahe, schlägt ihn in seinem Kampanien, **) und treibt ihn von der Stadt Nola hinweg, die er belagerte. Man wagt es, ihm unter Sempronius Gracchus ***) durch Lukanien zu folgen, und den Entweichenden im Rücken zu drängen, wiewohl man damals — o der Schmach! — mit Sklavenrotten kämpfen mußte; denn dahin hatten Rom so viele Unglücksfälle gebracht. Allein den Sklaven schenkte man die Freiheit. †) Ihre Tapferkeit hatte sie aus Sklaven zu Römern gemacht. Welch erstaunenswürdige Zuversicht in so vielen Drangsalen! Welch seltener Muth und Hochsinn des Römischen Volkes! In der so bangen und betrübten Lage, wo es sein Italien auf dem Spiele sah, war es doch kühn genug, seine Blicke nach andern Seiten zu richten; und während der Feind, ihm auf dem Nacken, Kampanien

---

*) Hier ist ein Irrthum. Der Berg Gaurus ist in der Nähe von Puteoli zu suchen; der Falernus aber ist ein Theil des Massicus, bei Sinuessa: diesen hatte Fabius besetzt.

**) Nach Seebode's Lesart: perculit in Campania sua.

***) Was Marcellus nach Livius gethan, schreibt Florus dem Sempronius Gracchus zu.

†) Den Satz libertate donati Romanos hat Seebode nicht, und Titze hält ihn für unterschoben. Wir übersetzen nach Salmasius glücklicher Konjektur: sed libertate donati. Fecerat de servis virtus Romanos (vollkommene Römer).

und Apulien durchflog, und aus Italien Mittelafrika machte, so hielt es ihm zu gleicher Zeit nicht blos Stand, sondern entsandte auch seine auf der Erde vertheilten Waffen nach Sicilien, Sardinien und Spanien. Des Marcellus Aufgabe wird Sicilien, und es widerstand nicht lange. Denn in Einer Stadt eroberte man die ganze Insel. *) Jene große und vor dieser Zeit unbesiegte Hauptstadt Syrakus mußte endlich, wenn gleich durch Archimedes Geist vertheidigt, sich ergeben. Nichts halfen ihr die dreifache Mauer und eben so viele Kastelle; nichts jener Marmorhafen noch Arethusa's **) gefeierte Quelle. Sie dienten zu nichts, als daß man der Schönheit der besiegten Stadt schonte. Sardinien raffte Gracchus hinweg. ***) Nichts frommte jenem seiner Völker Wildheit, Nichts die schreckende

*) Diese Angaben sind gegen die historische Treue. Syrakus widerstand beinahe vier Jahre, und erst M. Valerius Lävinus eroberte die Insel vollständig nach Agrigents Einnahme. Vergl. Livius XXIV, 34 ff. XXV, 23.

**) Diese reiche Quelle war auf der sogenannten Insel. Diese war durch starke Mauerwerke vom Meer getrennt und überdeckt, die zugleich zum Schutz der Insel dienten. Syrakus bestand aus vier Haupttheilen: der Insel, Achradina, Neapolis und Tycha. Vergl. die klassische Beschreibung der Stadt bei Cicero in Verrem IV, 52. 53.

***) Florus folgt wieder nicht der chronologischen, sondern der geographischen Ordnung. T. Sempronius Gracchus nahm zuerst, bald nach dem ersten Punischen Kriege, Sardinien im J. R. 515 weg. Dieß ist hier gemeint, nicht die spätere Wiedereroberung der Insel durch Titus Manlius im J. R. 539.

Gestalt seiner Berge, jener Ungeheuer, wie man sie nennt. Man wüthete gegen die Städte, und gegen die Hauptstadt Karalis, *) um ein hartnäckiges, den Tod geringschätzendes Volk wenigstens durch die Liebe zum vaterländischen Boden zu bändigen. Spanien hatten die dahin geschickten Scipionen, Knejus und Publius, **) fast ganz den Puniern entrissen; allein durch die Fallstricke Punischer List überrascht, verloren sie es wieder, ob sie gleich in großen Schlachten die Punische Macht überwunden hatten. Der Eine unterliegt, während er das Lager absteckt, dem Schwerte des lauernden Puniers; der Andere, der sich in einen Thurm geflüchtet, den Brandfackeln, die derselbe um ihn gelegt. Darum wird zur Rache des Vaters und des Oheims Scipio mit einem Heer abgeschickt, und dieser Mann, dem das Schicksal wegen Afrika einen so großen Namen bestimmt hatte, ist es, der jenes kriegerische, ***) durch Waffen und Männer berühmte Spanien, jenes Pflanzfeld des feindlichen Heeres, jene Bildungsschule Hannibals — unglaublich zu hören — in seinem ganzen Umfang von dem Pyrenäengebirge bis zu den Säulen des Herkules †) und bis zum Ocean wieder erobert hat: ob mit mehr Schnelligkeit, oder Glück, Wer mag das bestimmen? Wie rasch es ging, beurkunden vier Jahre; wie glücklich, beweist schon eine

*) Jetzt Cagliari.

**) Vergl. Livius XXIII. XXIV. XXV. Val. Max. I, 6. III, 7. Oros. IV, 17.

***) Vergl. Livius XXVIII, 12.

†) Das alte Kalpe und Abyla, jezt Gibraltar und Zeuta.

Stadt: denn an demselben Tage, wo diese berannt wurde, ward sie auch eingenommen, *) und es war ein Vorzeichen des Afrikanischen Sieges, daß das Spanische Karthago so leicht besiegt wurde. Entschieden ist es jedoch, daß die seltene Tugend des Feldherrn sehr viel zur Unterwerfung der Provinz beitrug. Er gab nämlich die gefangenen Knaben und Jungfrauen von ausgezeichneter Schönheit den Barbaren zurück, und ließ sie nicht einmal vor sein Angesicht führen, um selbst den Schein zu meiden, auch nur mit seinen Blicken ihre jungfräuliche Reinheit gekostet zu haben. **) Das war das Römische Volk in entlegenen Erdstrichen; und doch war es nicht im Stande, den in Italiens Eingeweiden fest sitzenden Hannibal zu verdrängen. Fast Alles war zum Feinde abgefallen, und der so scharfsichtige Feldherr bediente sich gegen die Römer auch Italischer Streitkräfte. Doch hatten wir ihn bereits aus den meisten Städten und Gegenden vertrieben. Schon war Tarent uns wieder zugefallen; ***) schon hatten wir auch Kapua inne, Hannibals Wohnsitz und zweites Vaterland, dessen Verlust den Punischen Feldherrn so sehr schmerzte, daß er mit seiner Gesammtkraft gegen Rom sich wandte. O Volk, würdig der Weltherrschaft; würdig des Beifalls Aller; würdig der Bewunderung von Menschen und Göttern! Zu den äußersten Besorgnissen ge-

---

*) Neukarthago in Hispania Tarraconensi, heut zu Tage Karthagena. Livius XXVI, 42. Eutrop. III, 15. Polyb. X, 9. A. Victor de vir. illustr. 39.

**) S. Livius XXVI, 49. 50. Eutrop. III, 5. A. Victor de vir. illustr. 49. Val. Max. IV, 3.

***) Auf welche Weise, sagt Livius XXVII, 17.

trieben, stand es von seinem Vorsatz nicht ab, und wenn gleich um seine Hauptstadt beängstigt, gibt es Kapua doch nicht auf; sondern indem ein Theil des Heeres unter dem Konsul Appius zurückblieb, und ein anderer Theil dem Flakkus in die Hauptstadt folgte, kämpfte es anwesend und abwesend zu gleicher Zeit. Was wundern wir uns also, wenn dem Hannibal, wie er vom dritten Meilenstein mit dem Lager aufbricht, abermals die Götter selbst, die Götter, sage ich — und will mich nicht schämen, dieß zu gestehen — in den Weg traten? Denn auf jede seiner Bewegungen ergoß sich ein so heftiger Platzregen, erhob sich auf einmal ein so gewaltiger Windsturm, daß es schien, als werde der Feind von den Göttern selbst zurückgedrängt; als sende nicht der Himmel, sondern die Mauern der Hauptstadt selbst und das Kapitol jenen Sturm. Er floh und entwich und zog sich in den äußersten Winkel Italiens zurück, *) nachdem er der Stadt den Rücken geboten, der er fast blos göttliche Verehrung bezeugt zu haben schien. Ein an sich wenig besagender Umstand; jedoch wichtig genug, um den hohen Sinn des Römischen Volkes zu beweisen, ist es, daß gerade während der Belagerungstage jenes Feld, welches Hannibal mit seinem Lager besetzt hielt, in Rom zum Kauf ausgeboten wurde, und bei der Versteigerung einen Käufer fand. **) Hannibal wollte seiner Seits dieses Selbstvertrauen nachahmen, und bot die Wechselbuden in Rom feil; aber es fand sich

*) In das Land der Bruttier.

**) Vergl. Frontin. Strateg. III, 18. Val. Max. III, 7. Zonaras IX, 6.

kein Kaufliebhaber, zum Beweis, daß das Schicksal auch seine Vorboten hatte. *) Nichts war gethan mit diesem großen Heldenmuthe, ja nicht einmal mit der großen Gunst der Götter. Denn von Spanien rückte Hannibals Bruder, Hasdrubal, **) mit einem neuen Heere, mit neuen Streitkräften, mit neuer Kriegslast an. Ohne Zweifel war es um uns geschehen, hätte sich dieser Mann mit seinem Bruder vereinigt. Allein auch ihn überwältigen, wie er das Lager absteckt, Klaudius Nero und Livius Salinator. Im äußersten Winkel Italiens bedrängt Nero den Hannibal. ***) Livius hatte seine Paniere nach der ganz entgegengesetzten Seite, d. h. gegen die Päße des beginnenden Italiens, gekehrt. Mit welcher Besonnenheit, mit welcher Schnelligkeit die Konsuln, die eine so große dazwischen liegende Länderstrecke, die ganze Länge Italiens trennte, ihre Lager vereinigt, †) den Feind unversehens überfallen und in förmlicher Schlacht geschlagen haben, ohne daß Hannibal Dieß inne wurde, das ist schwer mit Worten zu schildern. Hannibal wenigstens, als er nach der Kunde dieses Vorfalls das vor sein Lager hingeworfene Haupt seines Bruders erblickte, sagte: jetzt erkenne ich Karthago's Mißgeschick. ††) Dieß war das erste Bekennt-

---

*) Ut scias fuisse. Diese Worte hat Seebode nach Handschriften aus dem Text gestoßen. Titze verwirft sie auch.

**) Vergl. Livius XXVII, 38 f. Val. Max. III, 7. Frontin. II, 3. Silius XV, 494.

***) Vergl. Livius XXVII, 40. XXVIII, 9.

†) Vergl. Frontin. I, 2.

††) Vergl. Livius XXVII, 51.

niß jenes Mannes, nicht ohne eine gewisse Ahnung des über ihm schwebenden Verhängnisses. Schon war es gewiß, daß Hannibal selbst nach eigenem Geständniß nicht unüberwindlich sey. Aber voll Selbstgefühl wegen so vieler glücklicher Ereignisse, achtete es das Römische Volk für wichtig, den wildesten seiner Feinde in seinem Afrika zu besiegen. Es wandte sich daher unter Scipio's Anführung mit seiner gesammten Heeresmasse nach Afrika selbst, und begann Hannibals Beispiel nachzuahmen, und für die Schläge seines Italiens an Afrika Rache zu nehmen. Gute Götter! welche Streitmassen des Hasdrubal, welche Heere von Syphar *) hat Scipio geschlagen! Welch große Feldlager von beiden hat er durch eingelegte Brandfackeln in Einer Nacht vernichtet. **) Endlich erschüttert er, nicht erst vom dritten Meilenstein aus, Karthago's Thore selbst durch eine Belagerung. So geschah es, daß er den in Italien festsitzenden und eingenisteten Hannibal aus diesem Lande verdrängte. Nie war, so lange Rom herrscht, ein größerer Tag, als jener, wo die größten Feldherrn der Vor- und Nachwelt, Jener Italiens, Dieser Spaniens Besieger, mit ihren Panieren nahe wider einander gerückt, die Schlachtreihen ordneten. ***) Allein es kam noch zwischen beiden zu einer Unterredung über die Friedensbedingungen. Lange standen sie da, der Eine in starre Bewunderung des Andern

*) König in Numidien, Schwiegersohn Hasdrubals.

**) S. Livius XXX, 5.

***) Ueber die Schlachtordnung vergl. das Nähere bei Livius, besonders Frontin. Strateg. II, 3. und Appian in Libycis.

versunken. Als man über den Frieden nicht einig wurde, so ertönten die Zeichen der Schlacht. Das beiderseitige Geständniß macht es gewiß, daß keine Schlacht besser angeordnet und in keiner hitziger gekämpft werden konnte. Dieses Zeugniß gab Scipio Hannibal's, und Hannibal Scipio's Heere. Gleichwohl mußte Hannibal weichen, und des Sieges Lohn war Afrika, *) dem alsbald der übrige Erdkreis folgte.

Der erste Macedonische Krieg. **)

(N. E. R. 551. V. Chr. G. 199.)

7. Nach Karthago besiegt zu werden, hielt Niemand für eine Schande. Auf Afrika folgten alsbald die Völker von Macedonien, Griechenland, Syrien und alles Uebrige, wie in einem brausenden und überwallenden Strome des Glücks; unter allen zuerst die Macedonier, ein Volk, das einst um die Weltherrschaft rang. Ob nun gleich damals Philippus auf dem Throne saß, so däuchte doch die Römer, sie stritten mit dem König Alexander. Den Krieg mit Macedonien machte der Name des Volkes größer, als die Probe, die das Volk ablegte. Die Veranlassung ging von Philipps Vertrag aus, durch den sich der König schon früher mit Hannibal, der in Italien das Uebergewicht

*) Dieß kann hier wohl nur von Numidien gelten. Erst nach dem dritten Krieg wurden die Römer vollständig Herren von Afrika.

**) Vergl. Livius XXXI – XXXIV. Val. Max. IV, 9. V, 2. Justin. XXIX. XXX. Eutrop. IV, 1. Oros. IV, 20.

hatte, verbunden hatte; er gewann aber nachher an Gewicht, als Athen *) gegen die Gewaltthätigkeiten des Königs um Hülfe flehte, der gegen alle Rechte des Sieges Tempel, Altäre, und selbst die Gräber zu Opfern seiner Wuth machte. **) Der Senat beschloß, Schutzflehenden von dieser Bedeutung Hülfe zu leisten. Denn schon erbaten sich Könige, Feldherrn, Völker und Nationen Schutz von unsrer Stadt. ***) So betrat denn das Römische Volk unter dem Konsul Lävinus †) zum erstenmal das Jonische Meer, und umsegelte

*) Dieß geschah erst im zweiten Krieg mit Philipp, nach dem Ende des zweiten Punischen.

**) Diese Grausamkeiten erlaubte sich Philipp erst, nachdem der Krieg begonnen hatte, und das Römische Heer schon in Griechenland stand. Sie waren also nicht die Veranlassung des Kriegs.

***) S. Livius XXXVII, 54. Cicero v. d. Pflichten II, 8.

†) Laevino Consule. Die meisten Erklärer meinen, es müße Praetore oder Propraetore heißen. Denn als Proprätor sey Lävinus im J. R. 541 mit seiner Flotte ins Jonische Meer geschickt worden, um den Aetoliern gegen Philipp zu helfen. Allein Lävinus wurde noch in demselben Jahr Konsul, sogleich nach der Eroberung Anticyra's, womit der Feldzug eröffnet wurde. Livius setzt den Anfang dieses Krieges in das Jahr 550 n. E. R., Florus acht Jahre früher, indem er Alles, was vor 550 n. E. R. gegen Philipp geschah, an das folgende anknüpft, und so das Konsulat des Lävinus zum eigentlichen Anfangspunkte macht. Uebrigens schreibt Florus in den zunächst folgenden Worten dem Lävinus alles zu, auch Das, was seine Nachfolger bis zum J. R. 552 in Griechenland geleistet, wo dem Konsul Publius Sulpicius der Krieg gegen König Philipp aufgetragen

die ganze Griechische Küste mit seiner gleichsam triumphirenden Flotte. Denn diese trug Siciliens, Sardiniens, Spaniens, Afrika's Beutewaffen vor sich her, und ein auf dem Schiffe des Anführers emporgewachsener Lorber verhieß unfehlbaren Sieg. Freiwillig erschien zur Hülfe Attalus, König der Pergamener. *) Es erschienen die Rhodier, ein seefahrendes Volk. Während der Konsul mit diesen von der See, vom Land aus aber mit Mann und Roß alles erschütterte, **) wurde der König zweimal besiegt, zweimal in die Flucht geschlagen, zweimal seines Lagers beraubt. Jedoch war den Macedoniern nichts furchtbarer, als gerade der Anblick der Wunden, die nicht mit kleinen Speeren, nicht mit Pfeilen, nicht mit einem kleinen Griechenschwert, sondern mit ungeheuren Lanzen ***) und Schwertern gleicher Größe beigebracht, noch stärker als zur Tödtung klafften. Aber unter Flaminius Anführung drangen wir durch die bisher unwegsamen Gebirge der Chaonier, †)

---

wurde. Den Sulpicius gehen die Worte spolia u. s. w. an. Vergl. überhaupt Livius XXXI.

*) In Mysien.

**) Ich behalte die alte Lesart und Interpunktion bei: quibus a mari consul, a terris omnia equis virisque quatiebat, verbinde übrigens in der Uebersetzung den nächsten Satz als Folge damit. Dieser Konsul war jedoch nicht mehr Lävinus, sondern Publius Sulpicius. Und dieser wird als berathender Leiter und Vollzieher der ganzen Unternehmung dargestellt.

***) Anspielung auf das pilum, die große Lanze des Römischen Fußvolks.

†) An den Küsten von Epirus.

durch den über Klippen daherstürzenden Aous, kurz durch den Schlüssel von Macedonien ein. Eingedrungen zu seyn, galt schon für einen Sieg. Denn nachher wagte der König nie mehr einen Kampf. Bei jenen Hügeln, *) welche man die Hundeköpfe nennt, wurde er in einem einzigen, nicht einmal förmlichen Treffen überwältigt. Der Konsul **) schenkte ihm Frieden, und ließ ihm sein Reich. Alsbald aber, damit kein Feind mehr übrig bliebe, trieb er Theben, Euböa und das unter seinem Nabis übermüthige Lacedämon zu Paaren. Griechenland gab er seine alte Verfassung zurück. Es sollte nach seinen eigenen Gesetzen leben, und der angestammten Freiheit genießen. Welche Wonne, welche Ausrufe, als diese Kunde zufällig auf der Schaubühne zu Nemea ***) bei den fünfjährigen Spielen des Herolds Stimme vortrug! Wie ward in die Wette gejubelt! Welchen Blumenreichthum streute man dem Konsul! Immer und immer wieder ließ man den Herold die Worte wiederholen, durch die Achaja's Freiheit verkündigt wurde; und der

*) Bei Pharsalus in Thessalien.

**) Eigentlich war er nicht mehr Konsul. S. Livius XXXII, 28. Blos der Oberbefehl in der konsularischen Provinz war ihm verlängert worden.

***) Die Griechen hatten vier Nationalspiele, die Nemeischen in Argolis, die Pythischen in Delphi, die Isthmischen bei Korinth, die Olympischen in Elis. Bei den Nemeischen Spielen wurde übrigens blos den Argivern, bei den Isthmischen ganz Griechenland die politische Freiheit verkündigt. Vergl. Livius XXXIII, 18. XXXIV, 40. und Plutarch im Flamin. 17.

Vortrag dieses konsularischen Beschlusses gewährte denselben Genuß, wie die wohlklingendste Saiten- und Flötenmusik.

Krieg mit Antiochus, König von Syrien. *)
(N. E. R. 560. V. Chr. G. 190.)

8. Auf Macedonien und dessen König Philippus folgte alsbald Antiochus, wie durch einen Zufall, **) indem Fortuna gleichsam mit Vorbedacht es so lenkte, daß die Weltherrschaft, wie zuvor von Afrika nach Europa, ***) so jetzt — die Anlässe boten sich von selbst dar — von Europa nach Asien fortschreiten, und die Reihe der Siege auf ihrer Fahrt der Lage der Länder des Erdkreises folgen sollte. Keinen Krieg hat sonst das Gerücht so furchtbar gemacht; denn Perser dachte man sich und das Morgenland, einen Xerxes †) und Darius, dieweil die Kunde einlief, unwegsame Gebirge seyen durchgraben, das Meer sey mit Segeln bedeckt; zudem schreckten Drohungen des Himmels, indem der Kumanische ††) Apollo un-

---

*) Vergl. Val. Max. II, 5. III, 5. IV, 1. VII, 3. VIII, 1. Gell. V. 1. A. Victor de vir. illustr. 34. Eutrop. IV, 1. Oros. IV, 20. Frontin. Strateg. IV, 7.

**) Quodam casu wird erläutert durch seine causa efficiens; diese ist fortuna. Denn der Fortuna kommt zu, casus dare, edere, adferre. Deßwegen sind diese Worte nicht nothwendig unächt.

***) Nämlich Griechenland und Macedonien.

†) Vergl. Justin. II, 10 ff.

††) Bei Kumä in Kampanien hatte Apollo Tempel und Bildsäulen. Auch Kleinasien verehrte ihn, wo er zu Patara in Lycien einen Tempel hatte.

aufhörlich von Schweiß befeuchtet war. Allein dieß war Besorgniß der Gottheit für ihr geliebtes Asien. In der That ist kein Land reicher begabt mit Mannschaft, Schätzen und Waffen, als Syrien; allein es war in die Hände eines so schwachen Königes, des Antiochus, gefallen, dessen größte Verherrlichung die war, von den Römern besiegt zu werden. Angetrieben zu diesem Krieg hat den König einerseits Thoas, *) Fürst von Aetolien, der über den von den Römern schlecht belohnten Waffenbund im Krieg gegen Macedonien, klagte; andrerseits Hannibal, **) der in Afrika besiegt, landesflüchtig, ein Friedensfeind, für das Römische Volk auf dem ganzen Erdkreis einen Feind suchte. Aber was wäre dieß auch für eine Gefahr gewesen, hätte sich der König Hannibals Rathschlägen hingegeben, ***) das heißt, hätte Asiens Macht dem unglücklichen Hannibal zu Gebote gestanden! Allein der König, gestützt auf seine reiche Macht und auf den Königsnamen, hielt für hinreichend, den Krieg anzufangen. Europa hing bereits nach unbezweifeltem Rechte von den Römern ab. Hier forderte Antiochus die von seinen Vorfahren auf dem Thracischen Gestade erbaute Stadt Lysimachia, als rechtmäßiges Erbgut, zurück. †) Gleichsam unter diesem Gestirn erhob sich

*) Vergl. Livius XXXIII, 11. 35. 49. XXXV, 12.

**) Vergl. Livius XXXIII, 45 ff.

***) S. Kornelius Nepos im Hannibal 8.

†) Lysimachus, einer der Feldherrn Alexanders des Großen, war der Stifter dieser Stadt (Pausan. Attik. 9. Justin. XVII, 1.). Nachdem er im Kriege gefallen, bemächtigte sich Seleukus, Vorfahr des Antiochus, des Thra-

der Sturm des Asiatischen Krieges; und der größte der Könige, zufrieden, den Krieg keck angekündigt zu haben, nahm, als er mit mächtigem Geräusch und Lärm aus Asien aufgebrochen war, sogleich die Inseln und Küsten Griechenlands in Besitz, und überließ sich, als wäre er Sieger, dem Nichtsthun und der Schwelgerei. Die mit dem Festland zusammenhängende Insel Euböa riß des Euripus wechselnde Fluth durch einen schmalen Sund von demselben los. Hier, gerade an den Wogen, läßt er goldene und serische Gezelte aufschlagen, und unter dem Geplätscher der Wogen des Sundes das Spiel der Flöten und Saiten ertönen, und trotz dem Winter werden aus allen Gegenden Rosen zusammengebracht *) und um wenigstens in einem Betracht den Feldherrn zu spielen, stellt er unter Knaben und Jungfrau'n eine Musterung an. Einen solchen König, den schon seine Schwelgerei besiegt hatte, durfte das Römische Volk unter dem Konsul Acilius Glabrio nur **) angreifen, und es nöthigte ihn alsbald, blos durch die Kunde von seiner Ankunft, von der Insel sich zu flüchten: bei den Thermopylen ***) sodann, jenem durch den glänzenden Tod der dreihundert Lakonier denkwürdigen Orte, holte es den

---

cischen Chersones und der Stadt Lysimachia. Seleukus nächste Nachfolger verloren diese Eroberung wieder.

*) Anspielung auf die Hochzeitfeier des Antiochus mit dem Mädchen aus Chalcis.

**) Die Worte in insula sind wohl unächt.

***) Ein Engpaß des Gebirges Oeta, wo man aus Thessalien nach Phocis und Lokris geht, nicht weit vom Malischen Meerbusen.

eilig Fliehenden ein, und zwang ihn, dem selbst diese Stätte kein Vertrauen zum Widerstand einflößte, *) Land und Meer zu räumen. Stehenden Fußes bricht das Heer alsbald nach Syrien auf. Die königliche Flotte wird dem Polyxenidas und Hannibal anvertraut: denn der König konnte ein Treffen nicht einmal ansehen. **) Unter den Befehlen des Aemilius Regillus und der Beihülfe der heranrudernden Rhodier wurden sie gänzlich zerstreut. Athen bilde sich nichts ein! In Antiochus haben wir einen Xerxes besiegt, in Aemilius den Themistokles erreicht; und Salamis wiegt Ephesus ***) auf. Jetzt beschließt man des Königes Bezwingung zu vollenden, und überträgt dieselbe dem Konsul Scipio, dem sein Bruder, so eben Karthago's Ueberwinder, der Afrikaner, als freiwilliger Legat †) zu Seite steht. Schon hatte der König das ganze Meer geräumt; allein wir gehen weiter. Beim Flusse Mäander ††) am Berge Sipylus †††) schlägt man das Lager. *) Hier hatte sich der König — man glaubt

*) Einigen Widerstand leistete hier Antiochus doch. S. Livius XXXVI, 15.

**) Unwahre Uebertreibung. S. Livius XXXVII, 26. 31.

***) Dieses bezieht sich auf das Seetreffen der Römer mit der Flotte des Antiochus bei Myonesus, unfern von Ephesus.

†) Vergl. Livius XXXVII, 1.

††) Er entspringt in Phrygien und ergießt sich nach vielen Wendungen zwischen Karien und Jonien in das Meer.

†††) In Jonien, in der Gegend von Smyrna.

*) Florus weicht in dieser Lokalbeschreibung von Livius

es nicht mit wie vielen Hülfstruppen und Streitkräften — gesetzt. Dreimal hunderttausend Mann Fußvolk waren da; die Zahl der Reiter und der Sichelwagen war nicht geringer. Zudem hatte er das Schlachtheer auf beiden Seiten mit einem Wall von ungeheuer großen Elephanten umschanzt, die von Gold und Silber, von Purpur und Elfenbein glänzten. Allein dieß Alles hemmte seine eigene Masse, außerdem ein Platzregen, der sich plötzlich ergoß, und — ein wunderbarer Glückszufall — die Bogen der Perser unbrauchbar machte. Zuerst zeigt sich eine ängstliche Bewegung; dann folgt die Flucht, und auf diese der Triumph. Man beschloß, dem Besiegten, dem Gnadeflehenden den Frieden und einen Theil seines Reiches zu geben, und zwar um so williger, weil er mit so geringem Widerstand das Feld geräumt hatte.

Aetolischer Krieg. *)

(N. E. R. 563. V. Chr. G. 187.)

9. Auf den Syrischen Krieg folgte, wie sich's gebührte, der Aetolische. Als nämlich Antiochus besiegt war, verfolgte der Römer die Urheber des Asiatischen Krieges. Demgemäß wurde dem Fulvius Nobilior die Rache übertragen. Sofort erschüttern seine Belagerungswerkzeuge Ambracia, **) die Hauptstadt des Volkes, den Königssitz des

XXXVII, 37. 38. ab, gibt aber wahrscheinlich das Richtigere. S. Titze bei dieser Stelle.

*) Vergl. Livius XXXVIII. Justin. XXXII. Appian in den Syr. Geschichten. Eutrop. IV, 1. A. Victor de vir. illustr. 52. Ueber Aetolien s. Plin. N. G. IV, 2.

**) Die Hauptstadt von Epirus. Die Aetolier hatten verschiedene auswärtige Eroberungen gemacht.

Pyrrhus. Es erfolgt die Uebergabe. Zu den Bitten der Aetolier gesellten sich die der Athener und der Rhodier; wir waren ihrer Hülfe *) eingedenk. Darum beschloß man, ihnen zu vergeben. Der Krieg griff aber weiter um sich zu den Nachbarn und weit und breit durch ganz Cephallenia und Zakynthos; und alle Inseln in jenem Meere zwischen dem Ceraunischen Gebirge und dem Gebirge Malea **) wurden ein Zuwachs des Aetolischen Kriegs.

Der Istrische Krieg. ***)

(N. E. R. 574. V. Chr. G. 176.)

10. Nach den Aetoliern kommen die Istrier. Denn kurz zuvor hatten sie Jenen Beistand im Kriege geleistet. Der für die Feinde glückliche Anfang des Treffens ward auch Veranlassung zu dessen Verderben. Denn als sie das Lager des Cnejus Manlius †) genommen hatten, und auf der fetten Beute lagen, überfiel sie, die Meisten beim Schmaus und Spiel, und über dem Becher den Ort, wo sie waren, vergessend, Appius Pulcher. ††) So mußten sie den mit Blut und Anstrengung schlecht errungenen Sieg

---

*) Gegen König Philippus von Macedonien.

**) Jenes ein Gebirge an der Westküste von Epirus auslaufend, Akroceraunia genannt; dieses ein Vorgebirge auf der Lakonischen Küste.

***) Vergl. Livius XLI.

†) Livius nennt ihn Aulus Manlius.

††) In den Fastis und bei Livius heißt er: C. Claudius Pulcher, App. F.

wieder von sich geben. Der König Aepulo *) selbst, der zu Pferde war, wankte im Taumel des Rausches und im Schwindel des Kopfes oft hin und her, und konnte nach dem Erwachen kaum und mit Mühe begreifen, daß er gefangen sey.

Gallogräcischer Krieg. **)

(N. E. R. 563. V. Chr. G. 187.)

11. Auch Gallogräcien (Galatien) wird in das Verderben des Syrischen Krieges verwickelt. Ob es auch dem König Antiochus Hülfsvölker geschickt, oder ob der nach dem Triumph lüsterne Manlius blos vorgegeben, sie seyen da gesehen worden, ist zweifelhaft. ***) Wenigstens wurde dem Sieger der Triumph versagt, weil er den Beweggrund zum Krieg nicht zu rechtfertigen wußte. Uebrigens sind die Galloгräken, wie schon ihr Name anzeigt, ein gemischter und unächter Volksstamm, Reste der Gallier, die unter Brennus Anfuhrung Griechenland verwüsteten. †) Von

*) Nach Seebode's Lesart Aepulo, die mit Livius übereinstimmt.

**) Gallograecia oder Galatia, derjenige Landstrich in Kleinasien, wo die Gallier sich niedergelassen, die man Gallograeci (Gallische Griechen) nannte. Vergl. über diesen Krieg Livius XXXVIII, Justin. XXIII. A. Victor de vir. illustr. 55. Val. Max. VI, 1. Oros. IV, 20.

***) Nach der glücklichen Verbesserung des Justus Lipsius: Fuerint inter auxilia regis Antiochi, an fuisse cupidus triumphi Manlius ac eos visos simulaverit, dubium est.

†) Florus weicht hier von Justinus ab. Man vergl. die betreffenden Stellen.

hier aus wandten sie sich östlich, und setzten sich mitten in Asien fest. Gleichwie nun Fruchtsaame bei veränderten Boden ausartet, so wurde auch ihre natürliche und angeborne Wildheit durch Asiens Reize gemildert. In zwei Treffen wurden sie geschlagen und in die Flucht gejagt, obgleich sie mit der Ankunft des Feindes ihre Wohnsitze verlassen, und sich auf die höchsten Berge zurückgezogen hatten: die Tolistobogen *) hatten den Olymp, die Tektosagen den Magaba besetzt. Beide, mit Schleudern und Pfeilen verfolgt, ergaben sich zu daurendem Frieden. Aber ein wunderbares Schauspiel war es, wie die Gefesselten in ihre Ketten bißen, wie sie sich gegenseitig den Hals zum Erwürgen darboten. Ja! die von einem Hauptmann geschändete Gattin des Königes Ortiago entkam auf eine merkwürdige Weise ihrer Haft, und brachte den abgehauenen Kopf des Kriegers ihrem Gemahl zurück. **)

Zweiter Macedonischer Krieg. ***)

(N. E. R. 583. V. Chr. G. 167.)

12. Während der Syrische Krieg ein Volk nach dem

---

*) Bei Livius heißen sie Tolistoboii. Es werden von diesen Galliern drei Stämme genannt: 1) die Tolistobojer; 2) die Tektosagen; 3) die Trokmer.

**) Vergl. Val. Max. VI, 1. A. Victor de vir. illustr. 55. Livius erzählt die Sache etwas verschieden. S. XXXVIII, 24.

***) Vergl. Livius XL. Justin. XXXIII. Plutarch im Paul. Aemil. A. Victor de vir. illustr. 56. Appian in den Mithridat. Gesch. Val. Max. II, 1. 2. IV, 3. V, 1. Eutrop. IV, 1. Oros. IV, 20.

andern zum Fall brachte, erhob sich Macedonien von neuem. Das Andenken und die Erinnerung an seinen Ruhm und Adel *) setzte dieses heldenmüthige Volk in Bewegung; und auf Philipp war sein Sohn Perses gefolgt, den die Würde seines Volkes nicht glauben ließ, daß das einmal besiegte Macedonien auf ewig besiegt sey. Unter ihm erheben sich die Macedonier mit weit mehr Hitze, als unter seinem Vater. Sie hatten die Thracier zu ihren Streitkräften gezogen, und mischten so die Thatkraft der Macedonier mit Thracischer Kraft, Thracische Wildheit mit Macedonischer Kriegszucht. Dazu kam die Einsicht des Feldherrn, der, nachdem er vom Gipfel des Hämus herab die Lage seiner Länder betrachtet **) hatte, sein Lager über steilen Klippen aufschlug, seine Macedonier dergestalt mit Wehr und Waffen schirmte, daß es schien, er habe dem Feinde nur vom Himmel herab einen Zugang offen gelassen. Unter dem Konsul Marcius Philippus nämlich drang das Römische Volk in diese Provinz, erkundete sorgfältig die Zugänge und rückte endlich längs dem See Askuris ***) über schwer zu erklimmende und gefährliche Anhöhen hinweg

*) S. Dionys. I. im Anfang.

**) Das Gebirge des Hämus trennt Thracien von Mösien. So hoch ist aber dieses Gebirge nicht, um, wie hier angeführt ist, jene Aussicht zu eröffnen.

***) Ich lese praeter Ascuridem paludem, was mit Livius XLIV, 2. zusammenstimmt. Ueber die folgenden Worte (per acerbos dubiosque tumulos) vergl. Titze S. 343 f. Ausg. Der See Askuris wird zwischen Thessalien und Macedonien gesucht.

nach einem Punkte vor, der selbst den Vögeln unzugänglich schien, und setzte den sorglosen, Nichts der Art befürchtenden König durch den plötzlichen kriegerischen Einfall in Schrecken. Die Bestürzung desselben war so groß, *) daß er befahl, alles Geld ins Meer zu versenken, damit es nicht verloren ginge, und die Flotte zu verbrennen, damit sie nicht in Brand gesteckt werde. Unter dem Konsul Paulus, wo stärkere und zahlreichere **) Schutzposten aufgestellt waren, überfiel man Macedonien auf andern Wegen, und zwar mit der größten Kunst und Thatkraft des Feldherrn, der, während er die eine Seite bedrohte, auf der andern sich einschlich. Seine Ankunft selbst erfüllte den König mit solchem Schreck, daß dieser es nicht wagte, gegenwärtig zu bleiben, sondern die Führung des Kriegs seinen Feldherrn übertrug. Er floh daher, in seiner Abwesenheit besiegt, auf die See und nach der Insel Samothrace, ***) im Vertrauen auf die berühmte Heiligkeit des Orts, wie wenn Tempel und Altäre Denjenigen schützen könnten, den weder seine Berge, noch seine Waffen zu schützen vermocht. In keinem Könige haftete länger das Bewußtseyn des verlornen Glücks. Als er von dem Tempel aus, in den er sich geflüchtet, an den Römischen Feldherrn wie ein Schutzflehender schrieb, so setzte er in der Aufschrift des Briefs seinem Namen den Königstitel bei. Aber Niemand war ehrerbieti-

---

*) Vergl. Livius XLIV, 10.

**) Ich lese crebriora mit Titze.

***) Im Aegeischen Meere, nahe an der Südküste von Thracien, berühmt durch seinen Geheimdienst.

ger gegen die gefangene Majestät als Paulus. Als ihm der Feind zu Gesichte kam, nahm er ihn in sein Zelt *) auf, zog ihn zu seinen Gastmahlen, und ermahnte seine Kinder, dem Schicksal, dem so viel Macht eingeräumt sey, mit Ehrfurcht sich zu unterwerfen. Unter die schönsten Triumphe, die das Römische Volk gefeiert und erlebt hat, gehört auch dieser über Macedonien. Drei volle Tage dauerte sein Schaugepränge. Der erste Tag führte die feindlichen Standbilder und Gemälde auf; der folgende die Waffen und das Geld; der dritte die Gefangenen und den König selbst, der noch betäubt, und, als hätte ihn auf einmal ein Unglück überfallen, außer sich war. Aber das Römische Volk hatte den Jubel des Sieges weit eher vernommen, als durch die Briefe des Siegers. Denn schon an demselben Tage, wo Perses in Macedonien besiegt wurde, erfuhr man es zu Rom. **) Zwei Jünglinge auf weißen Rossen wuschen sich am See der Juturna ***) Staub und Blut ab: Diese hatten die Meldung gebracht. Man glaubte allgemein, Kastor und Pollux seyen es gewesen, weil es ihrer zwei waren; sie solten dem Kampfe beigewohnt haben, weil sie von Blut trieften, und von Macedonien gekommen seyn, weil sie noch ganz außer Athem waren.

---

*) Templum ist hier soviel als praetorium. Vergl. Livius XLV, 7.

**) Florus weicht von Livius XLV, 1. und von Plutarch ab.

***) Ein gesundes Wasser; auch ein Brunnen auf dem Römischen Forum, der Nymphe Juturna geheiligt.

Illyrischer Krieg. *)

(N. E. R. 584. V. Chr. G. 166.)

13. Die Seuche des Macedonischen Kriegs ergriff auch die Illyrier. Sie selbst waren von König Perses für den Kriegsdienst gedungen worden, und sollten die Römer im Rücken beschäftigen. Ohne Zeitverlust bringt sie der Prätor Anicius zur Unterwerfung. Man begnügte sich mit der Vertilgung der Hauptstadt Skodra. **) Alsbald erfolgte die Uebergabe. Kurz, der Krieg ging eher zu Ende, als man in Rom von seinem Ausbruche Kunde erhielt.

Dritter Macedonischer Krieg. ***)

(N. E. R. 603. V. Chr. G. 147.)

14. Ein Verhängniß, wie wenn Punier und Macedonier es verabredet hätten, sich auch zum drittenmal überwinden zu lassen, trieb zu gleicher Zeit beide Theile zu den Waffen. Doch schüttelt der Macedonier zuerst das Joch ab, weil man ihn geringschätzt, um so gefährlicher als zuvor. Fast zum Erröthen ist der Anlaß zum Krieg. Andriskus, ein Mensch von der niedrigsten Herkunft †) — ob ein Freier, oder ein Sklave, ist zweifelhaft; Miethling wenigstens war er — hatte sich des Thrones und der Kriegführung bemächtigt. Aber weil er wegen seiner Aehnlichkeit mit Philip-

*) Vergl. Appian in den Illyrischen Geschichten. Plutarch im Aemilius. Eutrop. IV, 1. Val. Max. III, 3.

**) Jetzt Skutari in Albanien.

***) Vergl. Val. Max. VII, 5. A. Victor de vir. illustr. 61. Eutrop. IV, 3. Vellej. Paterk. I, 11.

†) Er soll ein Walker gewesen seyn.

pus insgemein Philippus genannt wurde, *) so suchte er des Königs Gestalt und Namen auch mit königlichem Geiste zu ergänzen. Das Römische Volk, indem es dieses Alles gering achtete, fiel, mit dem Prätor Juventius **) sich begnügend, unbesonnener Weise diesen Mann an, den nicht nur Macedonische, sondern auch bedeutende Thracische Hülfsvölker mächtig gemacht, und wurde, von den wahren Königen unbesiegt, durch diesen eingebildeten Theaterkönig besiegt. Allein durch den Konsul Metellus ***) hat es den Verlust des Prätors sammt der Legion †) aufs vollste gerächt. Denn Dieser bestrafte nicht nur Macedonien mit der Knechtschaft, sondern führte auch den Anstifter des Kriegs, den der Thracische Häuptling, zu dem er sich geflüchtet hatte, auslieferte, in Fesseln mit sich nach Rom, und das Schicksal gewährte ihm in seinem Unglück auch die Vergünstigung, als ein wahrer König vom Römischen Volke im Triumphe aufgeführt zu werden.

---

*) Nach Seebode's Lesart: (Sed quia vulgo Philippus ex similitudine Philippi vocabatur), der schon Duker geneigt ist.

**) Eutropius nennt ihn P. Panetium.

***) Er war Konsul, aber bei zwei Wahlen mit seiner Bewerbung durchgefallen. Florus bedient sich hie und da des Ausdrucks Consul für Proconsul oder Praetor, besonders wenn dieser in der Provinz mit konsularischer Gewalt war. Vergl. VI, 2. 7.

†) Der Verlust traf ein ganzes Heer, nicht blos eine Legion. Vergl. Eutrop. IV, 6. Oros. IV, 22.

Dritter Punischer Krieg. *)

(N. E. R. 603. V. Chr. G. 147.)

15. Der dritte Krieg mit Afrika war nicht nur von kurzer Dauer (denn binnen vier Jahren wurde er vollendet), sondern auch, in Vergleichung mit den vorhergehenden, mit der geringsten Anstrengung verbunden. Denn nicht sowohl mit Männern kämpfte man, als mit der Stadt selbst. Aber der Erfolg war durchaus der größte. Denn durch ihn hat Karthago endlich sein Ende erreicht. Betrachtet man die Sache nach ihren drei Zeitperioden, so begann in der ersten der Krieg, näherte sich in der zweiten der Vollendung, und erreichte diese in der dritten. Die Ursache dieses Krieges aber war, daß *Karthago* vertragswidrig gegen die *Numidier* Flotte und Heer freilich nur *einmal* wieder ausrüstete, **) *Massinissa's* Grenzgebiet aber häufig beunruhigte. Diesem biedern und bundesverwandten Könige war man gewogen. Als der Krieg fest beschlossen war, berieth man sich schon wegen seines Ausgangs. *Kato* that, selbst wenn er über etwas Anderes um seine Meinung gefragt wurde, in seinem unversöhnlichen Hasse stets den Ausspruch: *Karthago muß vertilgt werden.* ***) *Scipio Nasika* erklärte sich für dessen Erhaltung, damit nicht, wenn die Furcht vor dieser Nebenbuhlerin verschwunden wäre,

---

*) Vergl. Appian in den Libyschen Gesch. Plutarch im ältern Kato. Eutrop. IV, 3. Oros. IV, 22. 23. A. Victor de vir. illustr. 58.

**) Nach der Lesart reparasset.

***) Vergl. Appian in den Libyschen Gesch. Cicero de senect. 6. Plin. N. G. XV, 18. Plutarch im ältern Kato.

Rom einem schwelgenden Glückstaumel sich hingebe. Der Senat wählte den Mittelweg: die Stadt sollte blos von ihrer Stelle gerückt werden. Denn nichts schien herrlicher, als die Fortdauer eines Karthago, das nicht weiter zu fürchten wäre. Daher griff das Römische Volk unter den Konsuln Manilius und Censorinus Karthago an, und verbrannte die nach gemachter Friedenshoffnung freiwillig ausgelieferte Flotte im Angesichte der Stadt. Hierauf rief man die Häupter auf, und befahl ihnen auszuziehen, wenn ihnen an ihrer Erhaltung gelegen wäre. Dieses entsetzliche Ansinnen erbittert sie dergestalt, daß sie lieber zu dem äußersten greifen. *) Alsbald brach Alles in Wehklagen aus, und es ertönte der einstimmige Ruf: zu den Waffen! und fest stand der Entschluß, sich auf jede Art zu wehren; nicht als leuchtete noch ein Schimmer von Hoffnung, sondern weil man die Vaterstadt lieber durch der Feinde, als durch die eigenen Hände zerstören lassen wollte. Welche Wuth die Vertheidiger entflammte, läßt sich schon daraus erkennen, daß sie zum Bau einer neuen Flotte Dächer und Häuser abtrugen. In den Waffenschmieden wurde, statt Erz und Eisen, Gold und Silber zusammengeschmolzen, und die Matronen gaben ihre Haare zu Strängen für das grobe Geschütz her. **) Hierauf wird unter dem Konsul Manilius ***) die Bela-

*) Vergl. Appian in den Punischen Geschichten.

**) Ueber diesen Gebrauch der Haare vergl. Veget. IV, 9. Vitruv. X, 17. Caesar bell. civ. III, 9. Frontin. I, 7. Polyän VIII, 67.

***) Nach Seebode: Manilio Consule. Manilius wird hier fast

gerung zu Wasser und zu Lande hitzig betrieben. Schon ist der Hafen seiner Werke entblößt, *) schon die erste, zweite, ja die dritte Mauer, als noch Byrsa (so hieß die Burg) wie eine zweite Stadt Widerstand leistete. **) Und so sehr bereits Karthago's Zerstörung dem Ende nahe war, so schien doch der Name der Scipionen dazu bestimmt, Karthago's Schicksal zu vollenden. Darum wendete sich der Staat an einen andern Scipio, und forderte von diesem die Beendigung des Krieges. Diesen Sprößling von Paulus, dem Macedonier, hatte der Sohn jenes großen Afrikaners zur Zierde seines Stammes an Kindesstatt angenommen, indem das Schicksal so wollte, daß die Stadt, welche der Großvater erschüttert, der Enkel zerstören sollte. Aber gleichwie die Bisse sterbender wilder Thiere die tödtlichsten zu seyn pflegen, so machte das halbzerstörte Karthago weit mehr Mühe als das ganze und unversehrte. Nachdem man die Feinde in die einzige Burg zusammengetrieben hatte, hatte der Römer auch den Hafen enger ***) einge-

---

in demselben Sinn Konsul genannt, wie oben (Kap. 7.) Quinctius Flamininus. Er vertrat blos des Konsuls Stelle, und hatte konsularische Gewalt im Kommando.

*) Ist operis ächt, so nehme ich es für operibus mit Freinsheim. Seebode hat dieses Wort nicht.

**) Vergl. Appian a. a. O. Die Stadt lag auf einer Halbinsel, die südlich mit Afrika zusammenhängt, in einer Breite von drei tausend Fuß, auf der die Burg Byrsa und die dreifache Mauer stand.

***) Statt maris lese ich magis, was eine geschichtliche Bedeutung erhält, indem unter dem Konsul Piso die Blokade etwas nachläßig, desto ernstlicher aber nach

schlossen. Jene gruben sich dort *) auf der andern Seite der Stadt einen zweiten Hafen, nicht der Flucht wegen; vielmehr brach von dem Ort, wo nicht einmal Jemand an die Möglichkeit des Entrinnens dachte, **) in einem Augenblick, wie aus dem Boden emporgeschossen, eine Flotte hervor; während inzwischen bei Tag und bei Nacht ein neuer Wall, ein neues Kriegswerkzeug, eine neue Schaar verzweifelter Menschen nach der andern, gleich der Flamme, die aus der Asche einer gedämpften Feuersbrunst plötzlich auflodert, emporstieg. Als zuletzt Alles für verloren gegeben war, so ergaben sich vierzig tausend Männer, und — was man weniger glauben sollte — unter Hasdrubals Anführung. Um wieviel muthiger benahm sich ein Weib, die Gattin des Feldherrn! ***) Sie ergriff ihre zwei Kinder, und stürzte sich mit denselben vom Gipfel ihres Hauses mitten in die Flammen, nach dem Beispiel der Königin, die Karthago erbaut. †)

Scipio's Ankunft betrieben wurde. Heusinger schlägt zu lesen vor: Portum quoque mari Romanus absciderat: „der Römer hatte sogar den Hafen von seinem Meere abgeschnitten." Dieß ist auf Appian's Erzählung gegründet, nach welcher Scipio den schon blokirten Hafen Karthago's durch eine starke Mauer vom Meere abschnitt. S. Braunschweig. Journ. 1788. 4tes St.

*) Statt ibi lesen wir sibi.

**) Nach Titze's Distinktion: Illi foderunt: necut fugerent: sed qua nemo illos . . credebat, inde . . erupit: cum interim. . .

***) Vergl. Val. Max. III, 2. App. in den Lib. Geschichten.

†) Dido oder Elisa, Schwester Pygmalions, Königs von Tyrus. Vergl. Virgils Aeneide I. IV.

Wie groß die Stadt gewesen, die vertilgt wurde, beweist, um nichts Anderes anzuführen, schon die Dauer des Brandes. Denn siebzehn Tage gingen vorüber, bis das Feuer mit Mühe gelöscht werden konnte, das die Feinde vorsätzlich in ihren Häusern und Tempeln eingelegt hatten. Weil die Stadt den Römern nicht mehr entrissen werden konnte, so sollte ihr Triumph im Feuer aufgehen.

Achäischer Krieg. *)

(N. E. R. 606. V. Chr. G. 144.)

16. Als wollte jenes Jahrhundert blos unter Zerstörungen von Städten verlaufen, folgte auf Karthago's Fall sogleich Korinth, Achaja's Haupt, Griechenlands Stolz, zwischen zwei Meere, das Jonische und das Aegäische, wie zum Schauspiel hingestellt. Die Stadt wurde — eine empörende Handlung — noch eher überwältigt, als in die Zahl der entschiedenen Feinde aufgenommen. **) Die Veranlassung zum Kriege gab Kritolaus, der die von den Römern geschenkte Freiheit gegen diese selbst gemißbraucht, und die Römischen Gesandten — ob auch mit Thätlichkeiten, ist zweifelhaft — auf jeden Fall mit Reden beleidigt hatte. Darum wurde dem Metellus, der gerade damals Macedo-

*) Vergl. Justin XXXIV, 1. Val. Max. VII, 5. A. Victor de vir. illustr. 60. Eutrop. IV, 3. Oros. V, 2. Cicero pro M. Manil. 5. Offic. I, 11. Plin. N. G. XXXV, 12. Vellej. Pat. I, 13.

**) Dieß ist geschichtlich unwahr. Korinth gehörte zum Achäischen Bunde, dem der Krieg angekündigt worden war, und die Korinthier hatten die Römischen Gesandten am meisten verletzt. S. Vellej. I, 12.

niens Verhältnisse in Ordnung brachte, die Rache aufgetragen; somit der Achäische Krieg. Zuerst *) schlug der Konsul **) Metellus die Schaar des Kritolaus in den offenen Gefilden von Elis, den ganzen Alpheus entlang, und mit einem Treffen ***) war der Krieg vollendet. Schon erzitterte die Stadt selbst vor der Belagerung; allein — o der menschlichen Schicksale! — als Metellus den Kampf bestanden hatte, kam Mummius zum Siege. Dieser schlug das Heer des zweiten Feldherrn Diäus gerade am Eingang des Isthmus vollständig aufs Haupt, und färbte beide Häfen mit Blut. Endlich wurde die von den Einwohnern verlassene Stadt zuerst geplündert, hierauf unter Trompetenschall †) geschleift. Was wurde hier an Bildsäulen, was an Stoffen, was an Gemälden geraubt, verbrannt und weggeworfen! Welch große Schätze Mummius davon getragen und verbrannt habe, läßt sich daraus erkennen, daß, was immer auf dem ganzen Erdkreis als Korinthisches Erz ††) gepriesen wird, blos, wie wir erfahren, Ueberreste jenes Brandes sind. Denn eben das Unglück der so reichen Stadt drückte diesem Erze den Stempel höhern Werthes auf, indem das Feuer die meisten Bildsäulen und Kunstwerke in einan=

*) Vergl. die obige Note 5) bei Kap. 14.

**) Nach der Lesart ac primum.

***) Metellus lieferte den Achäern zwei Treffen, bei den Thermopylen und in Phocis.

†) Vergl. J. Lipsius zu Tacit. Annal. II, 32. Eben so verfuhr Lysander bei der Schleifung von Athen's Mauern. S. Plutarch in Lysander 28.

††) Vergl. darüber besonders Plinius N. G. XXXIV, 2.

der schmolz, und so die Ströme von Erz, Gold und Silber in eine Masse zusammenfloßen. *)

Begebenheiten in Spanien. **)

17. Sowie auf Karthago Korinth, so folgte auf Korinth Numantia, und von nun an blieb kein Ort in der Welt von den Waffen verschont. Nach jenen zwei so denkwürdigen Städteeinäscherungen war weit und breit nicht mit Abwechslung, sondern zugleich und zumal gleichsam ein Krieg allenthalben, ganz wie wenn jene Städte auf den Flügeln der Sturmwinde Kriegsflammen über den ganzen Erdball ausgegossen hätten. ***) Spanien hatte nie im Sinne gehabt, in vereinter Kraft gegen uns sich zu erheben; hatte nie Lust, seine Kräfte zu vereinigen; nie insgesammt einen Versuch der Oberherrschaft zu machen, oder seine Unabhängigkeit zu schützen. Außerdem ist es durch das Meer und die Pyrenäen so sehr von allen Seiten umschanzt, †) daß seine natürliche Lage nicht einmal einen Zugang gestattet. Aber die Römer besetzten es früher, als es sich selbst kennen

*) Das Korinthische Erz, eine besondere, vielleicht von den Korinthiern erfundene Mischung von Erz und edlen Metallen, aus der sie Gefäße bildeten, war schon vor Korinth's Zerstörung bekannt. S. Athenäus IV, 1. und die obige Stelle aus Plinius.

**) S. Eutrop. IV, 3. Oros. V, 3. Numantia, eine mächtige, reiche und feste Stadt am Duero, in der heutigen Spanischen Provinz Altkastilien.

***) Die Worte: post illa . . viderentur, hält Titze für Interpolation.

†) Vergl. Strabo I, 3. Plin. N. G. III, 1.

lernte, und dieß ist unter allen das einzige Land, das seine Kräfte erst kennen lernte, nachdem es besiegt war. Hier kämpfte man fast zwei hundert Jahre lang, *) von den ersten Scipionen bis auf Cäsar Augustus, nicht in Einem fort, nicht zusammenhängend, sondern wie die Umstände dazu lockten; auch anfänglich nicht mit den Spaniern selbst, sondern mit den Puniern in Spanien. Daher die ansteckende Seuche, die Kette, die Ursache von Kriegen. Die ersten Römischen Paniere trugen über das Pyrenäengebirge **) die Scipionen, Publius und Knejus, und schlugen in gewaltigen Schlachten den Hanno und Hasdrubal, Hannibals Bruder; und im Sturme war Spanien doch hingerafft, wären nicht diese Helden, diese Sieger zu Wasser und zu Lande, in ihrem Siege selbst, durch Punische Arglist überrascht, dahingesunken. Nun brach jener Scipio, als Rächer seines Vaters und Oheims, bald nachher der Afrikaner genannt, in diese gleichsam neue und unberührte Provinz ein. Dieser eroberte sogleich Neukarthago und andere Städte; und nicht zufrieden, die Punier verjagt zu haben, machte er uns die Provinz zinsbar. Alles Land disseits und jenseits des Iberus (Ebro) unterwarf er der Römischen Herrschaft, und war der Erste unter den Römischen Feldherrn, der siegreich bis nach Ga-

---

*) Vom Jahr d. St. R. 536 bis 730.

**) Diese Angabe ist unrichtig, da im ersten Punischen Kriege Knejus Scipio von der Mündung der Rhone ausfuhr, die Pyrenäen umschiffte und in Emporia landete. Eben so landete später sein Bruder Publius mit der Flotte in Tarraco (Tarragona).

des und an die Mündung des Ocean gelangte. Mehr ist es aber, eine Provinz behaupten, als erobern. Es wurden daher nach verschiedenen Seiten, dahin und dorthin, Feldherrn ausgesandt, die jene äußerst wilden, bis dahin frei lebenden, daher des Joches ungewohnten Völker mit großer Anstrengung und nicht ohne blutige Kämpfe die Knechtschaft lehrten. Kato *) der Censor brach die Kraft der Celtiberier, d. h. den Kern der Spanier, in etlichen Treffen. Gracchus, **) jener Vater der Gracchen, züchtigte dieselben mit der Zerstörung von hundert fünfzig Städten. Jener Metellus, welchem Macedonien seinen Beinamen schuf, verdiente auch der Celtiberier zu heißen, da er durch die Wegnahme von Kontrebia ein denkwürdiges Beispiel gab, und durch die Schonung von Nertobriga ***) sich noch größern Ruhm errang. Lukullus †) kam an die Turduler und

---

*) Vergl. Val. Max. IV, 3. A. Victor de vir. illustr. 47. Frontin. Strateg. I,1. IV, 3. 7. Gellius XIII, 18. Plin. N. G. XIV, 13. Der vorhergehende allgemeine Satz wird jetzt im Einzelnen erläutert, und erzählt, wer die einzelnen Feldherrn, und welches die einzelnen Völker Spaniens gewesen, die sie bekriegten. Er wählt hier wieder zum Behuf seines historischen Gemäldes die geographische, nicht die chronologische Ordnung, vom Norden Spaniens ausgehend, und den Zug nach Westen und Süden verfolgend.

**) Vergl. A. Victor de vir. illustr. 57. Val. Max. IV, 6. Plin. N. G. VII, 13. Liv. XLI, 6.

***) Zwei Städte im Celtiberischen Gebiet. Ich lese Natobrigae mit Seebode.

†) S. Val. Max. III, 2. A. Victor de vir. illustr. 58. Ich lese mit Titze: Turd. a. V. accessit, e quibus. . .

Vaccäer, *) von denen jener jüngere Scipio aus einem Zweikampf, zu welchem ihn der König herausgefordert, dessen Waffenrüstung als kostbare Beute zurückbrachte. **) Decimus Brutus ***) drang noch etwas weiter vor, und kam bis zu den Celten und Lusitaniern und zu allen Volkstämmen Galläciens (Galliciens), und an den unsern Soldaten so furchtbaren Strom der Vergessenheit. †) Siegreich zog er über das Gestade des Ocean, und wendete nicht eher seine Paniere, als bis er nicht ohne Furcht und Schauder vor einem Frevel gegen das Heilige die Sonne in die Meerfluth sich senken und ihr Feuer von den Wellen verschlungen sah. Allein die ganze Macht und Last des Kampfes betraf die Lusitanier und Numantiner; und nicht mit Unrecht. Denn unter den Spanischen Völkern hatten sie allein Feldherrn. ††) Jene Macht würden auch alle Celtiberier gefühlt haben, wäre nicht der An-

*) Erstere am Guadalquivir, letztere in der Gegend von Valladolid, Palenzia, Astorga.

**) Es waren dieß keine Spolia opima im eigentlichen Sinne. Denn diese wurden nur dann zuerkannt, wann der Oberfeldherr des Heeres dem Oberfeldherrn der Feinde in der Schlacht selbst die Spolien abnahm, nachdem er ihn entweder getödtet, oder schwer verwundet und gefangen hatte. Ich lese mit Seebode: provocator.

***) S. Valerius Max. VIII, 15.

†) Lethe, Limius, jetzt Lima, ein Fluß in Gallicien.

††) Florus hebt jetzt die Hauptthaten in Spanien besonders hervor, und trennt sie von den übrigen, wiefern sie das Schicksal nicht eines einzelnen Landstriches, sondern von ganz Spanien entschieden.

führer jenes Aufstandes, *) Salondikus, gleich im Anfang des Krieges gefallen; ein Mann, hätte ihn nur der Erfolg begünstigt, voll Schlauheit und Kühnheit. Dieser hatte, seinen silbernen Speer schwingend, als wäre er ihm vom Himmel gesendet, einem Wahrsager ähnlich, alle Gemüther sich zugewandt. Als er sich aber mit gleicher Verwegenheit zur Nachtzeit dem Lager des Konsuls näherte, wurde er dicht am Zelte von einem Wurfspieß der Wache durchbohrt. Außerdem erhob sich der Lusitanier Viriathus, **) ein Mann von der feinsten Verschlagenheit; aus einem Jäger ein Räuber, aus einem Räuber sogleich ein Anführer und Feldherr, und, hätte das Glück gewollt, Spaniens Romulus. Nicht zufrieden, die Freiheit der Seinigen zu vertheidigen, verheerte er vierzehn Jahre lang alles Land diesseits und jenseits des Iberus und Tajus mit Feuer und Schwert. Auch die Feldlager der Prätoren und Präfekten der Provinzen griff er an, den Klaudius Unimanus dergestalt, daß er fast sein Heer aufrieb, und errichtete auf seinen Bergen Trophäen, die mit den von uns erbeuteten Amtsgewändern und Gewaltstäben geschmückt waren. Endlich überwältigte ihn der Konsul Fabius Maximus; aber von seinem Nachfolger Cäpio Servilius wurde der Sieg befleckt. Denn begierig, zum Ziele zu gelangen, fiel er den Feldherrn, der entkräftet, schon an das Aeußerste, die Ueber-

*) Er fand vor dem Lusitanischen und Numantinischen Kriege statt.

**) Vergl. Cicero de off. II, 11. Val. Max. VI, 4. A. Victor de vir. illustr. 71. Oros. V, 4. Eutrop. IV, 15.

gabe, dachte, verrätherisch aus einem Hinterhalt durch einheimische Meuchelmörder an, und ließ so dem Feinde den Ruhm, den der Anschein ihm gab, als hätte er anders nicht besiegt werden können.

Numantinischer Krieg. *)
(N. E. R. 615. V. Chr. G. 135.)

18. Numantia, so sehr es Karthago, Kapua und Korinth an Macht und Reichthum nachstand, machte doch der ruhmvolle Name der Tapferkeit allen gleich, und war, wenn man seine Männer schätzt, Spaniens höchster Stolz. Denn ohne Mauern, ohne Thürme, auf mäßiger Anhöhe am Fluß Durius (Duero) gelegen, hielt es sich mit viertausend Celtiberiern allein vierzehen Jahre lang gegen ein Heer von vierzig tausend Mann. Ja es hielt sich nicht blos gegen den Feind, sondern schlug ihn, was etwas wildern Muth verräth, sogar, und nöthigte ihn zu schimpflichen Verträgen. Zuletzt, als seine Unbesiegbarkeit für entschieden galt, bedurfte man des Nämlichen, der Karthago zerstört hatte. Nicht leicht war, wenn man die Wahrheit sagen darf, eine Veranlassung zum Krieg so ungerecht. Die Numantiner hatten die Segideer, **) ihre Bundesgenossen und Blutsverwandte, die den Händen der Römer entronnen waren, aufgenommen. Die für sie eingelegte Für-

---

*) Vergl. A. Victor de vir. illustr. 58. 59. Val. Max. II, 7. III, 2. VII, 6. Eutrop. IV, 3. Oros. V, 6. Vellej. II, 4. Frontin. Strateg. IV, 1. Veget. III, 10.

**) Segida war eine Stadt unfern Numantia.

bitte war fruchtlos. Von ihnen, die sich von jeder Verführung zum Kriege bisher zurückgezogen, wird verlangt, einen gesetzmäßigen Bundesvertrag durch Niederlegung der Waffen zu erkaufen. Dieß galt den Barbaren so viel, als wollte man ihnen die Hände abhauen. Deßhalb griffen sie sogleich unter Anführung des tapfern Megaravitus zu den Waffen. Sie lieferten dem Pompejus ein Treffen, und ob sie ihn gleich jetzt hätten besiegen können, zogen sie doch ein Bündniß vor. *) Hierauf traf die Reihe den Hostilius Mancinus. Auch Diesen schwächten sie durch unausgesetzte blutige Schläge so sehr, daß Niemand mehr auch nur das Antlitz oder die Stimme eines Mannes von Numantia zu ertragen vermochte. Dennoch schloßen sie auch mit Diesem lieber ein Bündniß, zufrieden mit der Waffenbeute, obwohl sie bis zur Vertilgung gegen ihn hätten wüthen können. Aber das Römische Volk, nicht minder wegen des Numantinischen, als wegen des Kaudinischen Vertrags vor Schmach und Schamgefühl glühend, büßte zwar die Schande der letzten Unthat durch die Auslieferung des Mancinus, **) entbrannte jedoch endlich auch zur Rache, unter Anführung des durch Karthago's Einäscherung zum Städtevertilger geweihten Scipio. Jetzt aber gab es heftigere Kämpfe im Lager, als im Felde, heftigere mit unsern Soldaten, als mit den Numantinern. Denn durch unaufhörliche, übermäßige und völlig sklavische Arbei-

---

*) Nach Seebode's Lesart: Pompejum proelio aggressi, foedus tamen maluerunt, quum debellare potuissent.

**) Vergl. Vellej. II, 90. Cicero de off. III, 30.

ten geschwächt, sollten Leute Pallisaden in ungewöhnlicher Anzahl herbeischaffen, welche die Waffen nicht zu tragen verstanden; sollten Die sich mit Koth besudeln, die sich vor dem Blute scheuten. Zudem nimmt man ihnen die Lustdirnen, die Troßknechte und alles entbehrliche Gepäcke. Wie der Feldherr, so das Heer, ein wahres Wort der Geschichte. Nachdem so der Soldat zur Mannszucht zurückgeführt war, kam es zur Schlacht, und was Niemand je zu sehen erwartet, geschah: man sah die Numantiner fliehen. Auch ergeben wollten sie sich, wenn man ihnen Bedingungen vorschriebe, die sie als Männer sich gefallen lassen könnten. Allein da Scipio einen vollen und unbedingten Sieg wollte, so trieb er sie dergestalt in die Enge, daß sie vorerst auf Leben und Tod in's Treffen zu stürzen sich entschloßen, nachdem sie sich bei einem Mahle, als wäre es ihr Todtenmahl, mit halbgekochtem Fleisch und der Celia — so nennen sie einen einheimischen Trank aus Getreide — angefüllt hatten. Der Feldherr erkennt ihre Absicht, und versagt den zum Tode Entschlossenen die Schlacht. Da die von Gräben und Brustwehren, von vier Lagern Umschlossenen der Hunger quälte, so baten sie den Feldherrn um eine Schlacht, damit er sie als Männer tödten könnte; und als ihnen dieß nicht gewährt wurde, entschloßen sie sich zu einem Ausfall. So wurden die Meisten im Handgemenge niedergemacht, und von ihren Leichnamen fristeten sich die Uebrigen bei der harten Hungersnoth eine Weile das Leben. Zuletzt entschied man sich für die Flucht; aber auch diese vereiteln die Weiber, indem sie, aus Liebe den größten Frevel verübend, die

Pferdegurten zerschnitten. *) So war denn jeder Ausweg aufgegeben, und auf den höchsten Grad von Wuth und Raserei gesteigert, entschloßen sie sich zuletzt auf folgende Weise zu sterben. Ihre Heerführer sich selbst, ihre Vaterstadt vertilgten sie durch's Schwert, durch Gift, durch überall angelegtes Feuer. Ehre dieser heldenmüthigen, nach meinem eigenen Urtheil im Unglück hochbeglückten Stadt! Mit Treue unterstützte sie ihre Bundesgenossen; gegen das auf die Macht aller Länder gestützte Volk hält sie sich so lange Zeit mit eigener Arme Kraft. Zuletzt unterliegt die Stadt, ohne dem Feinde die geringste Freude über sich zu hinterlassen. Denn nicht ein Mann von Numantia war da, den man in Ketten aufführen konnte. Beute war, wie sich bei armen Leuten denken läßt, nicht vorhanden. Ihre Waffen hatten sie selbst verbrannt. Nur ihr Name ward im Triumph aufgeführt.

19. Bis hieher erscheint das Römische Volk herrlich und unvergleichbar, pflichttreu, mackellos und erhaben. Der Rest dieses Zeitraums ist zwar nicht minder großartig, jedoch mehr trübe und befleckt, da mit der wachsenden Größe des Reichs auch seine Laster wuchsen, dergestalt, daß man bei einer Theilung dieser seiner dritten überseeischen Altersperiode, die wir auf zweihundert Jahre gesetzt haben, in dem ersten Jahrhunderte, **) in welchem es Afrika, Mace-

*) Kein anderer Geschichtschreiber der Alten gibt uns dieses Faktum.

**) Eine runde Zahl. Die Zeit war länger, da Numantia erst im J. R. 621 zerstört wurde.

donien,*) Sicilien und Spanien überwältigt, das goldne Zeitalter, wie es die Dichter besingen, in den nächstfolgenden hundert Jahren aber das eiserne und blutige, oder, wenn es sonst einen noch schrecklicheren Namen gibt, mit Fug und Recht anerkennen muß. Denn unter die Jugurthinischen, Cimbrischen, Mithridatischen und Parthischen Kriege, unter die Gallischen und Germanischen,**) durch die sein Ruhm den Himmel selbst erreichte, mischte sich das Gracchische und Drusische Blutbad, außerdem die Sklavenkriege, und um das Maas der Schande voll zu machen, der Krieg mit den Fechtern. Endlich gegen sich selbst gekehrt, zerfleischte sich das Volk selbst — o Frevel! — in einem Zustande von Wuth und Raserei mit Marius und Sulla's, zuletzt mit Pompejus und Cäsar's Händen. Obgleich alle diese Erscheinungen unter sich zusammenhängen und eins sind, so will ich sie doch, damit sie leichter an's Licht treten, und die Tugenden nicht die Stimme des Lasters übertäube, abgesondert darstellen. Wir wollen also, wie wir angefangen haben, zuvörderst jene gerechten und pflichtmäßigen Kriege mit den ausländischen Völkern erzählen, um die täglich wachsende Größe des Reichs anschaulicher zu machen; sodann auf jene

*) Die Ausgaben haben meist nach Macedoniam noch Siciliam. Seebode hat dieses nicht. Vielleicht soll Syriam gelesen werden. Ohne Zweifel sollte Siciliam, wenn es ächt ist, vor Africam stehen, als die frühere Eroberung.

**) Ueber diese Kriege vergl. d. folg. Bücher unseres Werks.

Bürgergreuel, jene schändlichen und verruchten Kämpfe zurückkommen.

Asiatischer Krieg. *)

20. Im Westen war Spanien überwunden; im Osten genoß das Römische Volk des Friedens, nicht des Friedens allein; sondern durch ein ungewöhnliches und unerhörtes Glück fielen ihm durch Beerbung die hinterlassenen Schätze eines Königs und ganze Königreiche auf einmal zu. Attalus, König von Pergamus, **) Sohn des Königes Eumenes, unseres alten Bundesgenossen und Kriegsgefährten, hinterließ ein Testament des Inhalts: „Das Römische Volk soll der Erbe meiner Güter seyn." ***) Deßhalb trat das Römische Volk die Erbschaft an, und nahm das Land nicht durch Krieg und Waffen, sondern, was besser ist, nach dem Erbrecht in Besitz. Allein es läßt sich schwer bestimmen, ob es dieses Land leichter verlor oder wieder eroberte. Aristonikus, †) ein wilder Jüngling aus königlichem Geblüt, wiegelt zum Theil mit leichter Mühe die

---

*) Dieses Kapitel sollte, was auch in einigen ältern Ausgaben der Fall ist, das dritte Buch eröffnen. Vergl. mit seinem Inhalt Plin. N. G. XXXIII, 11. Val. Max. V, 2. Just. XXXVI. 4. Appian in den Mithrid. Geschichten. Eutrop. IV, 3. Oros. V, 8. Vellej. II, 4.

**) Der Sitz der Regierung, in Mysien (Vorderasien), nicht weit vom Flusse Kaïkus.

***) Die Stelle in bonis fuerunt ist wohl unächt und mangelhaft, und findet sich in guten Handschriften nicht.

†) Er war ein Sohn des Eumenes. S. Livius XLV, 19. Just. XXXVI, 4. Eutrop. IV, 25.

der Königsherrschaft gewohnten Städte auf; die wenigen widerspenstigen, Myndus, Samos, Kolophon, *) nimmt er mit Gewalt wieder weg; auch das Heer des Prätors Krassus **) vertilgt er und nimmt ihn selbst gefangen. Aber dieser, eingedenk seines Geschlechtes ***) und des Römischen Namens, blendet den Barbaren, seinen Wächter, mit einer kleinen Ruthe, und reizt ihn zu seinem eigenen Untergang, den er beabsichtigte. In Kurzem wurde er von Perperna †) bezwungen, gefangen und in Folge der Uebergabe in Fesseln verwahrt. Aquilius vollendete den Rest des Asiatischen Kriegs, vergiftete aber — o Schande! — die Brunnen, um gewisse Städte zur Uebergabe zu zwingen. Dieß Verfahren brandmarkte den Sieg eben so sehr, als es ihn beschleunigte. Denn gegen alle göttlichen Rechte, gegen die Sitten der Vorfahren, hatte dieser Sieg durch jenen unlautern Trank die bis dahin reinen Römerwaffen entweiht.

---

*) Erstere in Karien; die zweite auf der Insel gleichen Namens, Ephesus gegenüber; die dritte in Jonien.

**) Crassi praetoris. S. hierüber Titze in s. Anmerk. zu der Stelle.

***) Er war ein geborner Mucius, aber unter die Licinier aufgenommen worden.

†) S. Valerius Maximus III, 4.

Drittes Buch.

Inhalt.

Krieg mit Jugurtha. Kap. 1. Krieg mit den Allobrogern. Kap. 2. Krieg mit den Cimbrern, Teutonen und Tigurinern. Kap. 3. Thracischer Krieg. Kap. 4. Krieg mit Mithridates. Kap. 5. Krieg mit den Piraten (Seeräubern). Kap. 6. Der Krieg mit Kreta. Kap. 7. Der Balearische Krieg. Kap. 8. Unternehmung auf Cypern. Kap 9. Der Gallische Krieg. Kap. 10. Der Parthische Krieg. Kap. 11. Wiederholende Uebersicht des ersten Abschnitts der dritten Altersperiode Roms. Kap. 12. 13. Der Aufruhr des Tiberius Gracchus. Kap. 14. Aufruhr des Kajus Gracchus. Kap. 15. Der Apulejische Aufruhr. Kap. 16. Der Aufruhr des Livius Drusus. Kap. 17. Krieg mit den Bundesgenossen. Kap. 18. Der Sklavenkrieg. Kap. 19. Der Krieg mit Spartakus. Kap. 20. Bürgerkrieg unter Marius und Sulla. Kap. 21. Krieg mit Sertorius. Kap. 22. Bürgerkrieg unter Lepidus. 23.

Krieg mit Jugurtha. *)

(N. E. R. 637. V. Chr. G. 113.)

1. So ging's im Osten. Aber nicht dieselbe Ruhe herrschte im Süden. Wer hätte nach Karthago noch einen Krieg in Afrika erwartet? Ja nicht geringe Erschütterun-

*) Vergl. als geschichtl. Parallelen Salust. im Jugurtha. A. Victor de vir. illustr. 62. 67. 75. Plutarch im Marius und Sylla. Frontin Kriegslist. I, 8, 9, II, 1, 23. Eutrop. IV, 3. Oros. V, 15.

gen erlitt jetzt Numidien, und nach Hannibal mußte noch ein Jugurtha Stoff zur Furcht geben. Dieser ungemein verschlagene König griff nämlich mit seinen Schätzen das waffenberühmte und unbesiegbare Römervolk an, und gegen Aller Erwartung wollte das Glück, daß der überlistige König selbst durch List gefangen werden sollte. Er hatte als Enkel des Masinissa und Adoptivsohn des Micipsa, *) von Begierde nach dem Throne getrieben, den Entschluß gefaßt, seine Brüder zu ermorden, und er fürchtete diese eben so wenig, als den Senat und das Römische Volk, unter deren Schirm und Schutzgenossenschaft das Königreich stand. Das erste Bubenstück vertraute er dem Versuche geheimer Nachstellung. Er bemächtigt sich des Kopfs von Hiempsal, **) und nachdem er sich gegen Hasdrubal gewendet, und dieser nach Rom entflohen war, schickte er Gesandte mit Geld dahin ab, und brachte den Senat auf seine Seite. Und dieß war sein erster Sieg über uns. An die zur Theilung des Reichs zwischen ihm und Adherbal bevollmächtigten Gesandten machte er sich auf ähnliche Weise, und nachdem er in Skaurus ***) des Römischen Staates Geist und Grund-

*) Micipsa hatte zwei Brüder, Mastanabal und Gulussa. Der ältere hinterließ einen natürlichen Sohn, diesen Jugurtha, den sein Oheim auf dem Fuße seiner eigenen Prinzen erzog, und endlich förmlich an Kindesstatt annahm.

**) Micipsa hinterließ ihm und seinen leiblichen Söhnen, Adherbal und Hiempsal, das Reich gemeinschaftlich. Der ältere hegte zu viel Verachtung gegen Jugurtha's Abkunft, und Dieser zu viel Stolz, um nicht auf Rache zu sinnen.

***) Diese Angaben widerstreiten Salusts Erzählung. Skau-

säze gebrochen hatte, vollbrachte er den begonnenen Frevel nur um so frecher. *) Allein Verbrechen bleiben nicht lange im Dunkeln. Der Frevel der bestochenen Gesandtschaft brach zur ruchbaren Kunde hervor, und man beschloß, den Brudermörder mit den Waffen des Kriegs zu verfolgen. Zuerst wurde der Konsul Kalpurnius Bestia nach Numidien geschickt; allein der König, der die Erfahrung gemacht, daß Gold auf den Römer stärker wirke, als Eisen, erkaufte den Frieden. **) Als er, dieses Verbrechens schuldig, unter sicherem Geleite vom Senate vorgefordert wurde, so erschien er nicht nur mit gleicher Frechheit, sondern entledigte sich auch Massiva's, ***) des Mitbewerbers um Masinissa's Thron, vermittelst eines gegen ihn abgeordneten Meuchelmörders. Dieß war die zweite Veranlassung zum Krieg gegen diesen König. So wird die zweite Rache dem Albinus aufgetragen. Aber auch dessen Heer — o Schmach! — wußte der Numidier so gut zu bestechen, daß die freiwillige Flucht der Unsrigen ihn siegen und unseres Lagers sich bemächtigen ließ; und nachdem er zum Preis unsrer Befreiung einen für uns schmählichen Vertrag geschlossen, entließ er das Heer, das er schon vorher erkauft

rus war nicht unter dieser, sondern unter einer spätern Gesandtschaft, als Jugurtha den Adherbal in Cirta belagerte. Vergl. Sal. Jug. 16. 25. 29.

*) Auch den Adherbal ermordete er endlich.

**) Im Numantinischen Krieg wurde er mit vielen Römischen Großen vertraut.

***) Er war Gulussa's hinterlassener Sohn, Geschwisterkind Jugurtha's.

hatte. *) Um diese Zeit endlich erhebt sich, nicht sowohl um den Römischen Staat, als um die Ehre zu rächen, Metellus, welcher den verschmitzten Feind, der bald durch Bitten, bald durch Drohungen, bald durch verstellte, bald durch halb wahre Flucht ihn zu hintergehen suchte, mit den Künsten seiner eigenen Taktik angriff. Sich nicht begnügend mit der Verheerung der Felder und Dörfer, machte er auf Numidiens Hauptstädte selbst einen Angriff. Zwar hatte er Zama lange vergeblich im Auge, plünderte übrigens doch das mit Waffen und königlichen Schätzen schwer angefüllte Thala. Hierauf verfolgte er den seiner Städte beraubten, schon aus den Gränzen seines Reichsgebiets flüchtenden König durch das Land der Mauren **) und durch Getulien. ***) Zuletzt griff Marius mit beträchtlich verstärkten Streitkräften (denn er hatte als ein Mann von gemeiner Herkunft die Kopfsteuerpflichtigen zur Fahne schwören lassen) den schon geschlagenen und verwundeten König an; und doch wurde ihm der Sieg eben so schwer, als wäre Jener noch unbeschädigt und bei frischen Kräften gewesen. Dieser Held eroberte nicht nur die von Herkules erbaute, mitten in Afrika gelegene, durch Schlangen und Sandwüsten gedeckte Stadt Kapsa †) mit wunderbarem Glücke, sondern er drang auch mit Hülfe eines Liguriers auf einem steilen und schwer

*) Nach der Lesart: quem prius emerat.

**) D. h. Mauretanien, welches gegen Osten an Numidien grenzte.

***) Eine südliche Provinz von Mauretanien, mehr landeinwärts.

†) Es war die Hauptfestung des Masinissa in der Landschaft Byzazium, jetzt ein Theil von Tunis.

zugänglichen Pfade in die auf einem Felsberge erbaute Stadt Mulucha *) ein. Bald schlug er nicht nur ihn, sondern auch den König Bocchus von Mauretanien, der sich Blutsverwandschaftshalber des Numidiers annahm, bei der Stadt Cirta **) aufs Haupt. Letzterer, an seinem eigenen Glück verzweifelnd, befürchtete, den Fall des andern durch seinen eigenen vermehren zu müßen, und machte daher den Kopf des Königs zum Preis seines Bündnisses und seiner Freundschaft mit uns. So wurde der trugvollste König durch den Trug seines Schwiegervaters in die Falle gelockt und an Sulla ausgeliefert. Und zuletzt durfte den mit Ketten bedeckten Jugurtha das Römische Volk im Triumph aufführen sehen. Aber auch er hat, obgleich besiegt und in Ketten, die Stadt wieder gesehen, von welcher er eitel geweissagt hatte, sie sey feil zum Kaufe und ihrem Untergange nahe, so wie sich nur ein Käufer fände. Gesetzt sie war feil, so hat sie den Käufer gefunden, und da dieser nicht entrann, so dürfte gewiß seyn, daß ihr Untergang vereitelt war. ***)

Krieg mit den Allobrogern. †)

(N. E. R. 631. V. Chr. G. 119.)

1. So stand es mit dem Römischen Volke im Süden. Weit schrecklicher, weit vielfacher stürmte es vom Norden.

*) Vergl. Salust Jug. 93.

**) In Numidien; jetzt wahrscheinlich Konstantine im Barbareskenstaat Algier.

***) Das Ende dieses Kapitels, von sed ille etc. an, hält Titze für unächt.

†) Vergl. Oros. V, 13. 14. Vellej. II, 10, 3. Val. Max. IX, 6, 3. Sueton. Ner. 2. Cäsar de bello Gall. I, 45.

Nichts ist gefährlicher als diese Weltgegend. Rauh ist der Himmel, eben so die Gemüther. Aus allen Gegenden, rechts und links, *) aus der Mitte des Nordens brach der ungestüme Feind hervor. Zuerst fühlten jenseits der Alpen die Gewalt unsrer Waffen die Salyer, **) da über ihre Einfälle die gegen uns so treu und freundlich gesinnte Stadt Massilia ***) Beschwerde führte; nach Diesen die Allobroger †) und Arverner, ††) da ähnliche Klagen der Aeduer †††) unsere Hülfe und unsern Beistand gegen sie in Anspruch nahmen; und der Fluß Varus und Isara und der Vindelikus und der rasche Rhodanus. *) Der größte Schrecken für die Barbaren waren die Elephanten, die dem Ungeheuer dieser Völker gleich kamen. Beim Triumph war nichts herrlicher als der König Bituitus selbst in seinem vielfarbigen Waffenschmuck und auf einem silbernen Streitwagen, ganz wie er gekämpft hatte. Wie groß die Freude über beide Siege gewesen, läßt sich auch daraus

---

*) Er meint hier die nordöstlichen Völker, z. B. die Thracier, Dacier, Geten, Pannonier, Illyrier.

**) Ein Volksstamm in Gallia Narbonensi, in der heutigen Provence, zwischen der Rhone und Italien.

***) Marseille, ursprünglich eine Kolonie der Phocäer in Jonien.

†) Im heutigen Dauphiné. Ihr Gebiet ging bis zum Genfersee.

††) Ungefähr in Auvergne, längs dem Allier.

†††) Ein Hauptvolk Galliens, an der Saone, in Bourgogne und Nivernois.

*) Es sind dieß die Flüsse Var, Isere, Sorgue, Rhone. Florus spielt auf die Siege des Fabius, Domitius und C. Sextius Kalvinus an.

abnehmen, daß sowohl Domitius Ahenobarbus *) als Fabius Maximus **) auf den Wahlstätten selbst steinerne Thürme errichteten, und die mit feindlichen Waffen geschmückten Trophäen an denselben befestigten; obgleich dieser Gebrauch bei den Unsrigen nicht üblich war. Denn nie hat das Römische Volk den bezwungenen Feinden seine Siege vorgehalten.

Krieg mit den Cimbrern, Teutonen und Tigurinern.

(N. E. R. 643. V. Chr. G. 107.)

3. Die Cimbrer, Teutonen ***) und Tiguriner suchten, weil der Ocean ihre Länder überschwemmt hatte, von den äußersten Theilen Galliens †) flüchtend, neue Wohnplätze auf der ganzen Erde; und als sie, von Gallien und Spanien abgeschnitten, eine wiederholte Wanderung nach Italien versuchten, ††) schickten sie Gesandte in das Lager des (M. Jun.) Silanus und von da an den

*) Vergl. Sueton im Nero II, 1.

**) Er erhielt den Beinamen der Allobroger, und war aus der Familie der Scipionen.

***) Norddeutsche Völkerstämme. Die Tiguriner wohnten in Helvetien, hauptsächlich im jetzigen Züricher Gebiet.

†) Dieß gilt eigentlich nur von den Tigurinern; die Cimbrer und Teutonen kamen aus Germanien. In Bestimmung der nördlichen Gegenden und Völkerschaften des Europäischen Nordens herrscht bei den Alten viel Unkenntniß und Verwirrung.

††) Nach der Lesart remigrarent. Der erste Zug der Cimbrer nach Italien war derjenige, welcher die Nieder-

Senat mit dem Gesuche, „das Volk des Mars möchte ihnen etwas Land geben, gleichsam als Sold, dagegen aber nach Belieben über ihr Heer und ihre Waffen verfügen.“ Allein, welche Landstriche sollte das Römische Volk geben, das schon wegen der Ackergesetze unter sich selbst in Streit kommen sollte? *) Man weißt sie daher ab; sie beschließen, mit den Waffen zu suchen, was sie durch Bitten nicht erlangen konnten. Aber es vermochte weder Silanus **) dem ersten, noch Manlius dem zweiten, noch Cäpio dem dritten Angriff der Barbaren zu widerstehen. Alle mußten die Flucht ergreifen und verloren ihr Lager. Geschehen war es um Rom, hätte nicht das Glück jener Zeit einen Marius geschenkt. Dieser wagte nicht sogleich ein Treffen, sondern hielt den Soldaten im Lager, bis jene unbesiegbare Wuth und jener Ungestüm, was bei den Barbaren die Stelle der Tapferkeit vertrat, verrauchte. Letztere zogen daher unter lautem Hohne zurück, und (so groß war ihr Ver-

---

lage des Römischen Konsuls Papirius Karbo bei Noreja zur Folge hatte im J. R. 641. Die zweite Wanderung bezeichnet die Niederlage des Silanus im J. 645. Das erstemal näherten sie sich Italien von Norden, das zweitemal von Nordwesten her.

*) Florus meint nicht die eigentlichen Grachischen Unruhen, welche früher waren (im J. R. 619 u. 629), sondern die späteren, nämlich die durch die Volkstribunen Saturninus und Drusus wegen der Ackergesetze der Gracchen angefachten Kämpfe.

**) Die Niederlagen des Papirius Karbo und des C. Cassius berücksichtigt Florus, als unbedeutend, nicht.

trauen, die Stadt zu erobern) fragten, ob die Römer ihnen keine Aufträge an ihre Frauen zu geben hätten? Und eben so rasch, als ihre Drohungen waren, ging ihr Lauf in drei Heereshaufen über die Alpen, den Schlüssel von Italien. Marius, der sogleich mit wunderbarer Eile den kürzesten Weg einschlug, kam dem Feinde zuvor. Und nachdem er dessen Vorhut, die Teutonen, gerade am Fuße der Alpen eingeholt, schlug er sie bei den sogenannten Heilquellen des Sextius: *) und bei den Göttern! was war das für eine Schlacht! Das Thal und den Fluß in der Mitte desselben hatten die Feinde besetzt. Die Unsrigen litten Wassermangel. Ob unser Feldherr dieß vorsätzlich veranstaltet, oder ob er einen begangenen Fehler mit Klugheit benützt habe, ist zweifelhaft. Wenigstens war die durch die Noth gesteigerte Tapferkeit die Ursache des Sieges. Denn als das Heer Wasser forderte, so war die Antwort: „Ihr seyd Männer, seht, dort habt ihr's." So entspann sich ein so hitziger Kampf, und ein solches Blutbad wurde unter den Feinden angerichtet, daß der siegende Römer **) eben so viel Blut als Wasser aus dem gefärbten Flusse trinken mußte. So viel ist gewiß, daß der Barbarenkönig, Teutobochus, selbst, der sonst gewohnt war, vier bis sechs Pferde zu wechseln, kaum eins, als er floh, zu besteigen

*) Das heutige Aix in der Provence, berühmt durch seine Bäder und Gesundbrunnen. — Diese Stadt soll Cajus Sextius im Allobrogischen Krieg angelegt haben.

**) Ich setze mit Titze nach sanguinis ein Punktum, und ziehe Barbarorum zum folgenden Satz.

hatte. Im nächsten Walde ergriffen, mußte er zum auffallenden Schauspiele des Triumphes dienen; denn als ein Mann von ausnehmender Größe ragte er über die Trophäen hinaus. Nach gänzlicher Vertilgung der Teutonen wandte man sich gegen die Cimbrer. Diese hatten sich (Wer sollte es glauben?) bereits während des Winters, der die Alpen noch höher aufthürmt, von den Tridentinischen Gebirgshöhen *) wie ein Bergsturz hinuntergewälzt. Dem Fluß Athesis **) stellten sie anfänglich nicht etwa Brücken oder Fahrzeuge, sondern in einer Anwandlung von barbarischer Albernheit ihre Körper selbst entgegen, und nachdem sie sich vergeblich bemüht hatten, den Strom mit Hand und Schild zurückzuhalten, verdämmen sie ihn mit hineingeworfenem Waldholz und setzen über, und groß war die Gefahr, wäre gleich das Heer angreifend auf Rom losgegangen. Aber im Venetianischen, welcher Landstrich Italiens ungefähr unter die mildesten gehört, erschlaffte gerade die Güte des Bodens und Klima's ihre Manneskraft. Zudem hatte sie der Genuß des Brodes und gekochten Fleisches und die Süßigkeit des Weines schon zahmer und milder gemacht, als sie Marius zur guten Stunde angriff. ***) Schon hatten sie von unserm Feldherrn einen Tag zur Schlacht sich erbeten,

---

*) Im heutigen Wälschtyrol.

**) Jetzt Etsch, Adige. Sie kommt aus Tyrol und geht durchs Venetianische ins Adriatische Meer.

***) Es ist eine nicht unwahrscheinliche Vermuthung von Saumaise und Titze, daß zwischen diesem und dem folgenden Satz eine auszufüllende Lücke ist, die auch der Cod. Naz. andeutet. Vergl. den Plut. im Mar.

und so bestimmte er den nächsten dazu. *) Auf einem sehr weiten Felde, das Raudische genannt, stieß man auf einander. Gegen sechzig tausend Mann fallen auf jener Seite, **) auf unserer Seite weniger denn drei hundert. Den ganzen Tag über werden Barbaren niedergehauen. Hier hatte unser Feldherr auch List mit der Tapferkeit gepaart, indem er Hannibal und den Meisterstreich bei Kannä ***) nachahmte. Für's Erste gewann er einen nebligen Tag, um dem Feinde unvermuthet †) entgegenzutreten, sodann auch einen stürmischen, der dem Feinde den Staub in die Augen und in das Gesicht trieb; endlich gab er der Schlachtlinie eine östliche Richtung, so daß, wie man bald von den Gefangenen erfuhr, von dem Glanz und Wiederschein der Helme der Himmel wie zu glühen schien. Auch der Kampf mit den Weibern der Feinde war nicht minder heftig, ††) als mit ihnen selbst, indem Jene ringsum verschanzt in ihrer Wagenburg wie von Thürmen herab mit Lanzen und Piken sich wehrten. †††) Ihr Tod war eben so schön, wie ihr Kampf. Denn nachdem ihre an Marius abgeschickte Gesandtschaft

---

*) Plutarch sagt: den dritten Tag.

**) Diese Zahl grenzt ans Unglaubliche. Aber es erzählt Nicetas, die Massilier hätten mit den aufgehäuften Gebeinen der Erschlagenen ihre Weingärten eingefaßt.

***) Vergl. oben II, 6. und Frontin II, 2.

†) Dieß bezieht sich nicht auf den Tag, sondern auf den Anfang der Schlacht. Marius ordnete nach Orosius (V, 16.) seine Schlachtreihen im Frühnebel.

††) Vergl. Tacitus German. 7.

†††) Vergl. Jul. Cäs. de bell. Gall. I, 26. 51.

die Freiheit und das Priesteramt *) (was nicht seyn durfte) für sie nicht ausgewirkt, erwürgten und erschlugen sie häufig ihre Kinder, und elen sodann entweder in Folge wechselseitiger Verwunt ng, oder flochten sie aus ihren Haaren Stricke und hiengen sich daran an den Bäumen und an ihren Wagen auf. Der König Bojorix kämpfte rastlos im Vordertreffen, **) und fiel nicht ungerächt. Die dritte Heerschaar, die Tiguriner, die als Hinterhut die Norischen Alpenhöhen besetzt hatte, zerstreute sich nach verschiedenen Richtungen, und verlor sich in unrühmlicher Flucht und Räubereien. Eine so erfreuliche und so glückliche Botschaft von Italiens Befreiung und des Reiches Sicherung erhielt das Römische Volk nicht, wie gewöhnlich, durch Menschen, sondern, wenn man's glauben darf, durch die Götter selbst. Denn an demselben Tage, wo die Schlacht vorfiel, sah man, wie vor dem Tempel des Kastor und Pollux zwei mit Lorber bekränzte Jünglinge dem Prätor ein Schreiben einhändigten, und das im Schauspielhaus vielfach sich verbreitende Gerücht äußerte sich durch den Ausruf: Glück zum Cimbrischen Siege! Kann etwas so Wunderbares, so Außerordentliches geschehen? Nicht anders, als hätte sich Rom auf seine Berge erhoben, und einer Kriegsscene, wie man sie gewöhnlich bei den Fechterspielen sieht, beigewohnt, klatschte das Volk in der Stadt in einem und demselben

---

*) Sie wollten in den Orden der Vestalinnen aufgenommen werden.

**) Nach der Seebode'schen Lesart: in prima acie.

Augenblick dem Sieger Beifall zu, wo die Cimbrer in der Schlacht unterlagen. *)

Thracischer Krieg. **)

(N. E. R. 638. V. Chr. G. 112.)

4. Nach den Macedoniern werfen sich, weil es den Göttern beliebte, die Thracier auf, selbst einst zinsbar den Macedoniern. Sie begnügten sich nicht blos mit Einfällen in die nächsten Provinzen, Thessalien und Dalmatien: bis an's Adriatische Meer kamen sie, und unzufrieden ***) mit diesem Ziel, das ihnen die Natur, gleichsam in den Weg tretend, gesteckt, schoßen sie ihre Pfeile selbst nach den Fluthen. Doch lassen die Wüthriche während dieser ganzen Zeit keine Grausamkeit an den Gefangenen unversucht. Sie opfern den Göttern Menschenblut zur Sühne, trinken aus Hirnschädeln, und entehren den Tod unter allen Arten von Beschimpfung, durch Feuer und Dampf, und treiben sogar durch Martern die Früchte der Schwangeren ab. Die grausamsten unter allen Thraciern waren die Skordisker. †) Aber sie paarten mit der Stärke auch List. Die Lage ihrer Wälder und Gebirge entsprach ihrer Sinnesart. Von Diesen wurde das Heer, das Cato ††) geführt, nicht blos geschlagen oder in die Flucht gejagt,

*) Den Schluß des Kapitels hält Titze für Interpolation.

**) Vergl. Eutrop. VI, 3. Appian in den Illyrischen Geschichten.

***) Ich folge der Seebode'schen Lesart: non contenti.

†) Ein Gallischer Volksstamm, in Pannonien, Obermösien und Thracien. Vergl. Justin. XXXII, 3.

††) Vergl. Eutrop. IV, 29. Ammianus Marcellinus XXVII, 8.

sondern — einem Wunder gleich — ganz und gar gefangen. *) Didius jagte die Herumschweifenden, auf ungestrafte Verheerungen Zerstreuten, in die Grenzen Thraciens zurück. Drusus trieb sie noch weiter und verwehrte ihnen den Uebergang über die Donau. **) Minucius verwüstete alles Land um den Hebrus, ***) obschon er viele Leute verlor, als er über das betrügliche Eis des Stromes ritt. Piso drang über die Höhen des Rhodope und Kaukasus. †) Kurio kam bis nach Dacien; aber er erzitterte vor der Finsterniß der Wälder. Appius drang bis zu den Sarmaten, Lukullus bis zur Völkergrenze, dem Tanais und Mäotischen See vor. ††) Und man bändigte diese Feinde, die blutgierigsten unter allen, nicht anders als durch ihr eigenes Verfahren. Gegen die Gefangenen wüthete man nämlich mit Feuer und Schwert. Nichts aber kam den Barbaren grausamer vor, als daß sie, mit

*) Kato entkam aus der Gefangenschaft.

**) Hier ist entweder ein geographischer Irrthum, oder die Lesart falsch. Denn die Donau bildete nicht die Grenze zwischen Macedonien, was damals Drusus besetzt hielt, und Thracien. Im letzteren Falle wäre vielleicht Dardaniam statt Danubium zu lesen. Denn durch Dardania drangen die Thracier häufig nach Macedonien ein.

***) Der Hauptstrom Thraciens.

†) Ein hohes Gebirg in Thracien heißt Rhodope; ob aber ein Berg sich dort fand, der Kaukasus hieß, oder ob hier nicht eine Verwechslung mit dem Hämus stattfindet, ist ungewiß.

††) Ersterer ist der Don, letzterer das Asowische Meer.

abgehauenen Händen dem Schicksal überlassen, ihre Bestrafung überleben mußten.

Krieg mit Mithridates. *)

5. Die Pontischen Völker liegen von Norden links, **) und haben ihren Beinamen vom Pontischen Meere. Dieser Völker und Landschaften ältester König war Aeetas; nachher folgte Artabazes, von den sieben Persern abstammend; hierauf Mithridates, der Größte von allen; denn während einem Pyrrhus vier, einem Hannibal siebzehn Jahre genügt, hat sich Jener vierzig Jahre lang gewehrt, bis seine Macht, in drei gewaltigen Kriegen besiegt, durch Sulla's ***) Glück, Lukullus Tapferkeit und Pompejus Größe aufgerieben wurde. Als Ursache zu diesem Krieg hatte er gegen den Gesandten Kassius vorgeschützt: „der Bithynier Nikomedes fechte seine Grenzen an." Uebrigens brannte dieser von gewaltigem Geiste aufgeblasene Fürst von Begierde nach dem Besitz von ganz Asien, und, wäre es möglich gewesen, auch von Europa. Hoffnung und Vertrauen boten unsere eigenen Fehler dar. Denn während Bürgerkriege uns entzweiten, lud die Gelegenheit ein, und

*) Vergl. Appian in den Mithrid. Geschichten und Plutarch im Leben des Sulla, des Lukullus und Pompejus. Val. Max. IV, 6. VIII, 7. IX, 2. Front. II, 1. II, 2. A. Vict. De vir. illustr. am Ende. Justin. XXXVII. XXXVIII. Eutrop. V, 2. Oros. V, 19. Plin. N. G. II, 97. VII, 24. XXV, 2. XXXIII, 3. 12.

**) Wir lesen mit Seebode und Titze: a septentrione in sinistrum iacent.

***) Sulla hatte den Beinamen: Felix (der Glückliche).

ein Marius, Sulla, Sertorius zeigten in der Ferne die Blößen des Reichs. Während der Staat an diesen Wunden, an diesen Unruhen litt, brach plötzlich, die Gunst des Augenblicks ergreifend, der schnelle Wirbelsturm des Pontischen Kriegs von der äußersten Warte des Nordens *) auf die Erschöpften und mehrseitig Beschäftigten los. Gleich der erste Sturm des Krieges raffte Bithynien dahin. Asien ergriff hiernächst gleicher Schreck, und ohne Zaudern fielen unsere Städte und Völker zum König ab. Er nahte, drängte, und Grausamkeit galt ihm für Tapferkeit. Denn was ist schrecklicher, als einer seiner Befehle, in welchem er die Ermordung aller Römischen Bürger in Asien anordnete? **) Jetzt wurden Häuser, Tempel ***) und Altäre, alle menschlichen und alle göttlichen Gesetze entheiligt. Aber dieser Schreck Asiens bahnte dem König auch den Weg nach Europa. Nachdem er seine Befehlshaber Archelaus und Neoptolemus abgesendet, wurden, Rhodus ausgenommen, das für uns fester stand, die Cycladen, Delos, Euböa und sogar Griechenlands Zierde, Athen, besetzt. Schon wehte der Schreck vor dem König Italien und selbst Rom an. Darum beeilte sich Lucius Sulla, ein großer Kriegsheld, und schlug, so zu sagen, mit einer Hand voll

---

*) Die Alten dachten sich die nördlichen Gegenden viel höher und gebirgiger als die südlichen.

**) Nach Plutarch im Sulla wurden einmal hundert fünfzig tausend, nach Val. Max. (IX, 2, 3.) achtzig tausend Römische Bürger in Asien damals ermordet.

***) Vergl. Appian's Mithrid.

Leute den mit gleicher Gewalt weiter hervorbrechenden Feind zurück, und zwang zuerst — Wer sollte es glauben? — die Stadt Athen, diese Quelle des Fruchtbaus, durch Belagerung und Aushungerung, Menschenfleisch zu essen. Nachdem er alsbald den Hafen Piräeus nebst sechs und mehr Mauern unterwühlt und zerstört, *) und, wie er sich selbst ausgedrückt, die undankbarsten Menschen gebändigt hatte, verschonte er doch zu Ehren der Verstorbenen **) ihre Heiligthümer und ihren Ruf. Bald nachdem er die Besatzungen des Königs aus Euböa und Böotien vertrieben, zerstreute er alle Streitkräfte desselben in der einen Schlacht bei Chäronea und bei Orchomenos ***) in der zweiten, setzte sogleich nach Asien über †) und überraschte den König selbst mit einem Schlage; und der Krieg wäre zu Ende gewesen, hätte er nicht lieber schnell als wahrhaft über Mithridates triumphiren wollen. ††) Asien erhielt

---

*) Archelaus vertheidigte die Stadt. Der Hafen Piräeus mußte innerhalb der Mauerarme, durch die er mit der Stadt selbst und den übrigen zwei Häfen zusammenhing, noch bedeutende Schanzwerke damals gehabt haben. Man vergl. Appian's Mithridat.

**) Wahrscheinlich meint er die alten Vorfahren aus Athen's Blüthezeit.

***) Städte Böotiens.

†) Nach Plutarch und Appian ging dießmal Sulla auf die Einladung Mithridats, um Frieden zu schließen, nach Asien.

††) Nicht die Begierde nach einem schnellen und frühzeitigen Triumph über Mithridates, sondern die Marianischen Unruhen in Rom bewogen Sulla, in Asien

jetzt folgende Verfassung durch Sulla. Mit den Völkern des Pontus (Angrenzern vom schwarzen Meer) schloß man ein Bündniß. Bithynien erhielt zum König wiederum Nikomedes, *) Ariobarzanes Kappadocien; und so war Asien wieder unser, wie anfangs. Mithridates war blos zurückgetrieben. Diese Lage beugte daher die Pontischen Völker nicht, sondern entflammte sie vielmehr. Denn der König, für den Asien und Europa gleichsam eine Köderspeise geworden, forderte es schon nicht mehr als ein fremdes, sondern, dieweil er es verloren, als ein geraubtes Gut mit dem Rechte der Waffen zurück. Wie nun eine nachläßig gelöschte Feuersbrunst mit stärkeren Flammen wieder ausbricht, so kam auch Jener von Neuem wieder mit noch stärker vermehrten Streitkräften, ja zuletzt mit der ganzen Macht seines Reichs zur See, zu Land und auf Flüssen nach Asien. Cyzikum, **) eine berühmte Stadt, verherrlicht durch ihre Burg, Mauern und Hafen und marmorne Thürme die Küsten des Asiatischen Landes. Ueber diese Stadt, gleichsam das zweite Rom, war er mit seiner ganzen Kriegsmacht hergefallen. Aber den Einwohnern flößte die Botschaft von Lukullus Ankunft Muth zum Widerstand ein. Dieser war — man muß erschrecken, wenn man es hört — an einem Schlauche hängend, ***) und mit den Füßen seine Bahn

abzubrechen, und schnell nach Rom zurückzukehren, um sich hier seines größten Gegners zu erwehren.

*) Nach der Lesart: Nicomedes.

**) Eine berühmte Stadt Kleinasiens auf der Halbinsel Cyzikus an der Propontis (Mar di marmora).

***) Aehnliches erzählt Suetonius von Julius Cäsar (Kap. 57.).

durchsteuernd, vor den Augen der fernen Zuschauer als ein Seethier erscheinend, mitten durch die feindliche Flotte entschlüpft. Bald wechselt die Niederlage. Hunger aus Verzögerung, Pest aus Hunger erzeugt, quälte den belagernden König, den jetzt Lukullus auf dem Rückzuge einholte und dergestalt schlug, daß die Flüsse Granikus und Aesapus *) blutroth wurden. Der schlaue und mit der Römischen Habsucht vertraute König befahl den Fliehenden, Gepäck und Geld auszuwerfen, um die Verfolger aufzuhalten. **) Nicht glücklicher als zu Land war seine Flucht zur See. Denn seine mehr als hundert Schiffe zählende, von Kriegsbedürfnissen schwere Flotte überfiel ein Sturm im Pontischen Meer, und zerstreute sie so schmählich, wie wenn sie aus einem Seetreffen gekommen. Es war, als hätte Lukullus, mit Sturm und Wellen im Einverständniß, die endliche Bekriegung des Königs den Winden übertragen. ***) Jetzt waren alle Kräfte dieses so mächtigen Reiches geschwächt: aber die Unglücksfälle erhöhten den Muth. Der König wandte sich zu den nächsten Völkerschaften, und zog fast den ganzen Osten und Norden in seinen Sturz. Die Iberier,

*) Flüsse in Kleinmysien.

**) Florus verliert hier wieder den chronologischen Faden der Begebenheiten. Mithridates war nicht bei der Schlacht am Aesapus zugegen. Was hier erzählt wird, geschah später, nach Aufhebung der Belagerung von Cyzikum, als Mithridates sein Heer wieder ergänzt, und sein Lager bei Kabira aufgeschlagen hatte. Vergl. Appian Mithrid.

***) Die Worte: Plane quasi bis videretur, hält Titze für geschmacklosen und unächten Zusatz.

Kaspier, Albaner und beide Armenien *) werden aufgeregt. Durch Alles dieß suchte das Glück seinem Liebling, Pompejus, Ruhm, Namen und Titel zu erwerben. So wie Dieser bemerkte, daß neue Bewegungen Asien in Flammen setzen, und ein König nach dem andern auf den Schauplatz tritt, da glaubte er nicht zögern zu dürfen, sondern ließ, ehe jene Völkerschaften ihre Macht vereinigen konnten, sogleich eine Schiffbrücke schlagen, und setzte, der Erste unter allen seine Vorgängern, über den Euphrat, **) holte den fliehenden König mitten in Armenien ein, und rieb ihn — welches Glück für diesen Mann! — in einem einzigen Treffen auf. Es war ein Nachtgefecht und der Mond nahm Partie. Denn da sich dieser gleichsam als Kriegsgefährte dem Feinde in den Rücken, den Römern in's Gesicht stellte, so schoßen die Pontischen Krieger nach ihren verlängerten Schatten, als wären dieß die Leiber der Feinde. Mithridates wurde in jener Nacht ganz besiegt. Nachher vermochte er nichts mehr, obgleich er nichts unversucht ließ, gleich den Schlangen, die, wenn man ihnen den Kopf zertreten, zuletzt noch mit dem Schwanze drohen. Nachdem er vor dem Feinde zu den Kolchiern ***) geflüch-

*) Völker und Länder im Norden und Westen von Kleinasien, am Pontus und am Kaspischen Meer.

**) Zuerst setzte eigentlich Lukullus, und zwar auf Fahrzeugen, über den Euphrat, als er den zu Tigranes nach Armenien entflohenen Mithridates verfolgte. Aber auf einer eigentlichen Schiffbrücke setzte wahrscheinlich Pompejus zuerst über diesen Strom.

***) Sie wohnten auf der Ostseite des schwarzen Meeres.

tet war, wollte er auch Siciliens Küsten und unser Kampanien durch eine plötzliche Landung in Schrecken setzen. Kolchis wollte er mit dem Bosporus *) verbinden, von da durch Thracien nach Macedonien und Griechenland übersetzen, und so unverhofft in Italien einfallen. **) Doch dieß war ein bloßer Gedanke. Denn der Abfall seiner Unterthanen und die Verrätherei seines Sohnes Pharnaces übereilte ihn, und so trieb er mit dem Schwert den Lebenshauch aus, ***) gegen den er vergeblich Gift versucht hatte. Unterdessen durchflog der große Knejus, die Ueberreste des rebellischen Asiens verfolgend, verschiedene Länder und Völkerschaften. Er nahm seinen Zug östlich gegen die Armenier, eroberte ihre Hauptstadt Artarata, †) und erlaubte dem flehenden Tigranes, die Krone ††) zu behalten. Aber nach dem Scythischen Norden hin verfolgte er, als wär' er auf der See, seinen Weg unter Leitung der Gestirne, und schlug die Kolchier. Iberien begnadigte er; die

*) Der Cimmerische Busen in der Halbinsel Krimm, die Straße Kaffa.

**) Ich interpungire mit Titze und Seebode: Sic Italiam nec opinatus invadere. Tantum cogitavit. Nam per def. etc. Florus will sagen: Mithridates habe im Sinne gehabt, die Völker zwischen Kolchis und dem Bosporus mit sich zu verbinden, und mit ihrer Hülfe den Krieg nach Europa zu spielen.

***) Eigentlich soll ein Gallischer Soldat auf sein Verlangen ihn mit dem Schwert getödtet haben.

†) Davon redet weder Plutarch noch Appian.

††) Vergl. Cicero in der Rede pro Sextio und Val. Max. V, 1.

Albaner schonte er. Dem Könige der Kolchier, Orodes, befahl er, nachdem er sich dicht am Fuß des Kaukasus *) gelagert, in das flache Land herunterzukommen; dem Arthoces, der über die Iberier herrschte, überdieß, seine Kinder zu Geißeln zu geben. Den Orodes, der ihm von seinem Albanien her aus freiem Antrieb ein goldenes Bett und andere Geschenke schickte, beschenkte er ebenfalls. Auch gegen Mittag wendete sich sein Heereszug, und nachdem er über den Libanon in Syrien und durch Damaskus gezogen, trug er die Römischen Paniere durch jene duftenden Haine, durch jene Wälder von Weihrauch und Balsam. Die Araber erschienen und waren seiner Befehle gewärtig. Jerusalem versuchten zwar die Juden zu vertheidigen; aber er drang auch in diese Stadt ein, und sah jenes große Heiligthum der gottlosen Nation, das sich ihm hinter dem Vorhang, der seine heilige Stätte umschloß, aufthat. **) Zum Schiedsrichter zwischen zwei um die Herrschaft zankenden Brüdern bestellt, will er, daß Hyrkanus regiere. Den Aristobulus, weil er die Händel erneuerte, legte er in Ketten. ***) Nachdem so das Römische Volk, von Pompejus †) geführt, ganz Asien nach seiner weitesten

*) Das Hochgebirg zwischen dem schwarzen und Kaspischen Meere, welches gegen Süden mit dem Taurus zusammenhängt.

**) Wir übersetzen nach der glücklichen Konjektur Titze's, der so liest: Et vidit illud grande impiae gentis arcanum sub aulaeo uti sacello.

***) Er wurde auch im Triumph mit aufgeführt. Vergl. Plut. im Pomp. 75.

†) Vergl. über seine Thaten den älteren Plin. VII, 26.

Ausdehnung *) durchzogen, machte es diejenige Provinz des Reichs, welches zuvor die äußerste war, zur mittleren. Denn mit Ausnahme der Parther, welche ein Bündniß vorzogen, und der Indier, die uns noch nicht kannten, war ganz Asien, zwischen dem rothen und Kaspischen Meere und dem Ocean, **) durch Pompejus Paniere gedemüthigt oder überwunden, in unserer Gewalt.

Krieg mit den Piraten (Seeräubern). ***)

(R. E. R. 685. V. Chr. G. 65.)

6. Interdessen, während das Römische Volk sich nach verschiedenen Erdstrichen hin zerstreut, hatten die Cilicier die Meere überzogen, und dieselben, unter Aufhebung des Verkehrs, unter dem Bruch des allgemeinen Völkerrechts, durch die Waffen, wie zur stürmischen Jahrszeit, verschlos-

---

XXXVII, 1. Val. Max. VIII, 15. Auct. de vir. illustr. am Ende, und Lucan. II, 576.

*) Florus meint hier nur denjenigen Theil von Kleinasien, oder diejenige Römische Provinz, welche den Namen Asien führte.

**) Dieß ist die Grenzbestimmung von Asien, so weit es Pompejus überwältigte. Als südliche Grenze ist das rothe Meer genannt, unter welchem hier der Arabische und der Persische Meerbusen zu verstehen ist. Als nördliche Grenze ist genannt das Kaspische Meer und der Ocean. Unter dem Kaspischen Meer versteht Florus wahrscheinlich einen Busen des nördlichen Oceans.

***) Vergl. Cicero in der Rede auf Pompejus, Plut. im Pomp. 37. Auctor de vir. illustr. 77. Val. Max. VIII, 15.

sen. *) Kühnheit lieh den verworfenen wüthenden Räubern das durch Mithridates Schlachten beunruhigte Asien, indem sie unter dem Tumult eines fremden Kriegs, und unter dem Namen eines durch sie verhaßten ausländischen Königs ungestraft ihr Wesen treiben. Zuerst, unter Anführung Isidors, beschränkten sie sich auf das nächste Meer; bald **) aber verfolgten sie ihre Räubereien zwischen Kreta und Cyrene, zwischen Achaja und dem Maleischen Meerbusen, ***) welches Meer sie der Beute halber das goldene nannten. Und obschon der gegen sie abgesandte Publius Servilius die leichten und flüchtigen Kaperschiffe mit seiner schweren und kriegerischen Flotte durch einander jagte, besiegte er sie doch nicht ohne Blut. Er begnügte sich aber nicht, sie vom Meere verdrängt zu haben; er zerstörte auch ihre mächtigsten, lange her von Beute überfüllten Städte Phasélis und Olympus †) und selbst Isaurus, die Feste Ciliciens. Weswegen er, im Bewußtseyn jener schweren Arbeit, an dem Beinamen der Isauriers mit Vorliebe hing. Und wenn schon durch so

*) Im Winter war die See den Alten meist geschlossen, und sie wagten sich da nicht leicht auf dieselbe.

**) Ich übersetze nach Dukers Verbesserungsvorschlag, da nach der gewöhnlichen Lesart das mittelländische Meer das den Ciliciern nächste hätte gewesen seyn müßen, was nicht so ist. Duker setzt nach proximo mari das Wörtchen mox ein.

***) Er ist zwischen Lokris und Phthiotis, einer Landschaft Thessaliens.

†) Seestädte in Lycien und Hauptsitze der Piraten. Vergl. Strabo XIV. und Cicero in Verrem I, 21. IV, 10.

viele Niederlagen gebändigt, konnten sie sich doch nicht auf das Festland beschränken, sondern gleich Amphibien sprangen sie unmittelbar nach dem Abzug der Feinde, des Festlandes überdrüssig, in ihre Gewässer zurück, und zwar etwas weiter als früher. So wurde auch dem Cilicier *) die Ehre zu Theil, von Pompejus besiegt zu werden, ein neuer Zuwachs zu der Mithridatischen Provinz. Pompejus, mit dem Vorsatz, dem über die ganze See verbreiteten Unwesen für immer ein Ende zu machen, griff mit einer fast jede Menschenkraft übersteigenden Zurüstung an. Denn da er mit eigenen und der verbündeten Rhodier Schiffen reichlich ausgerüstet war, umschloß er die Eingänge des Pontus und Oceanus **) durch mehrere Legaten und Befehlshaber. Gellius wird auf's Tuscische, Plotius auf's Sicilische Meer gewiesen. Gratilius besetzt den Ligurischen, Pompejus ***) den Gallischen Meerbusen; Torquatus die Balearische, Tiberius Nero die Gaditanische Meerenge, wo sich die erste Pforte zu unserem Meere †) öffnet; Lentulus das Libysche Meer, Mar-

---

*) Nach Seebode's Lesart: Sic Cilix quoque dignus victoria Pompeji visus est. Die Vulgata gibt keinen Sinn.

**) Er meint den Thracischen Bosporus, oder die Meerenge von Konstantinopel, welche die Propontis (Marmorameer) mit dem schwarzen Meer verbindet, und die Straße von Gibraltar, die in den Atlantischen Ocean führt.

***) Nach Seebode lese ich Pomponium, was mit Appian harmonirt, so wie auch letzterer statt des Gratilius den P. Atilius nennt.

†) So nennt Florus das mittelländische Meer.

cellinus das Aegyptische, die Söhne des Pompejus das Adriatische, Varro Terentius das Aegäische und schwarze Meer, Metellus das Pamphylische, das Asiatische Cäpio; die Mündungen der Propontis schloß Porcius Kato durch vorgelegte Schiffe wie einen Thorweg. So wurde in allen Seehäfen, Buchten, Schlupfwinkeln, auf allen Vorgebirgen, Seestraßen, Halbinseln, die ganze Seeräuberei wie mit einem Jagdnetz umschlossen. *) Pompejus selbst kehrte sich gegen Cilicien, den Ursprung und die Quelle des Krieges. Auch schlugen die Feinde den Kampf nicht aus, schienen ihn aber mehr im Gefühl ihrer Bedrängniß, als mit vertrauensvoller Erwartung gewagt zu haben. Jedoch nur zum ersten Schlag eilten sie zusammen. Dieß war alles, was sie thaten. Bald, so wie sie sich von unsern Schiffschnäbeln allwärts umringt sahen, warfen sie auf der Stelle Waffen und Ruder weg, und baten durch ein allgemeines Händeklatschen, was ein Zeichen der Gnadeflehenden war, um ihr Leben. Noch nie sonst hat uns ein Sieg so wenig Blut gekostet, aber auch nie ward in der Folge ein treueres Volk gefunden. Und solches hatte auch die außerordentliche Klugheit des Feldherrn bedacht, der dieser Seenation das Meer weit aus den Augen entrückte, und dieselbe an die landeinwärts liegenden Felder fesselte. **) Und zu ein und derselben Zeit gewann er für die Schiffe das freie Meer wieder, und gab dem Lande seine Menschen zu-

*) Gute Handschriften haben den Beisatz: et oppressum est, nicht. Auch wir lassen ihn aus dem Text.

**) Vergl. über die klugen Gründe dieses Verfahrens Plutarch im Pompejus.

rück. *). Was soll man eher an diesem Siege bewundern? Die Schnelligkeit, da er am vierzigsten Tage (des Kriegs) erfochten war? Oder das Glück, weil nicht einmal ein einziges Schiff verloren ging? Oder endlich die haltbare Dauer desselben, weil es von nun an keine Seeräuber mehr gab?

Der Krieg mit Kreta. **)

(N. E. R. 684. V. Chr. G. 66.)

7. Den Krieg mit Kreta, wenn wir die Wahrheit wissen wollen, haben wir selbst angesponnen; blos aus Begierde, die berühmte Insel zu erobern. ***) Sie schien es mit Mithridates gehalten zu haben. Dieß beschloß man mit Waffen zu rächen. Den ersten Einfall auf dieses Eiland machte Markus Antonius mit unbegrenzter Hoffnung und Gewißheit des Sieges, so daß er mehr Fesseln als Waffen an Bord führte. Er büßte aber für seine Unbesonnenheit. Denn die Feinde nahmen die meisten Schiffe weg, hingen die Leiber der Gefangenen gebunden an die Segel und Taue, und so ruderten die Kreter mit vollen Segeln gleich Triumphirenden ihren Häfen zu. Metellus verheerte darauf die ganze Insel mit Feuer und Schwert, unterwarf sich, was zwischen den Kastellen und Städten lag, sowohl Knossus als auch Erythräa, und, wie die Griechen sie zu nennen pflegen, die Mutter der Städte, Cydo-

*) Nach der Idee, daß der Mensch nicht für die See, sondern für das Land geboren und bestimmt sey.

**) Vergl. Eutrop. VI, 4. Val. Max. VII, 6, 1.

***) Vergl. Kap. 9., wo ein ähnliches Unrecht der Römer erzählt wird.

nea. Mit den Gefangenen verfuhr man so grausam, daß die Meisten sich vergifteten, andere ihre Ergebung nur dem abwesenden Pompejus melden ließen. Dieser, noch in Asien beschäftigt, schickte den Antonius als Befehlshaber hierher, und erntete Ruhm in einer fremden Provinz. Mit desto größerer Erbitterung übte Metellus das Recht des Siegers gegen die Feinde, und nachdem er Cydonea's Häupter, Lasthenes und Panares besiegt, kehrte er als Sieger zurück. Und doch trug er von einem so berühmten Sieg nichts weiter, als den Beinamen Kretikus davon. *)

Der Balearische Krieg. **)

(N. E. R. 629. V. Chr. G. 121.)

8. Wie das Haus Metell's, des Macedoniers, einmal an Beinamen aus dem Kriege gewöhnt, und einer seiner Söhne zum Kretikus gemacht worden war, so stand es nicht lange an, und auch der zweite ward Balearikus genannt. ***) Die Balearischen Inseln hatten in jenem

*) Nach Vell. Pat. II, 40. bekam er auch die Ehre des Triumphs über Kreta.

**) Vergl. Epit. Liv. XL. Ueber die Balearischen Inseln siehe Plin. d. ä. III, 5. Strabo im III. und Diodor V, 17.

***) Diese berühmte Familie hatte noch überdieß einen Numidikus und Dalmatikus unter ihren Gliedern. Uebrigens halten Titze und Seebode diese ganze Stelle für unächt, wegen der starken historischen Verstöße (Verwechslung der Zeiten und Personen). Der Balearikus war ein Sohn des Metellus Macedonikus, der Kretikus aber dessen Enkel, während Florus beide zu Brüdern und Söhnen des besagten Metellus macht. Vergl. Titze's Anm. S. 388 f.

Zeitraum *) mit einer Art von Korsarenwuth die Meere unsicher gemacht. Man muß sich wundern, wie wilde Waldmenschen sich unterstanden, von ihren Klippen in die hohe See hinauszuschauen. Allein sie bestiegen auch unförmliche Fahrzeuge, und schreckten zuweilen die Vorübersegelnden durch plötzliche Angriffe. Und als sie von der Höhe herab die Römische Flotte sich nahen sahen, hielten sie dieselbe für gute Beute, wagten sogar ein Gefecht und bedeckten jene im ersten Anfall mit einem ungeheuren Hagel von Steinen und Felsstücken. Ein jeder streitet mit drei Schleudern. Was Wunder, wenn diese Würfe sicher trafen, da die Schleuder die einzige Waffe dieses Volkes ist, das Einzige, worauf sie sich von Kindheit an legen? Der Knabe bekommt von der Mutter keine andere Speise, als welche er nach ihrer Anweisung zielend getroffen hat. **) Aber nicht lange schreckte ihr Steinhagel die Römer. Nachdem man sich im Kampfe genaht, und sie unsere Schiffschnäbel und Wurfspieße versucht, da erhoben sie ein thierisches Geschrei und flohen der Küste zu; und nachdem sie sich auf die nächsten Berge verlaufen hatten, mußte man sie erst aufsuchen, um sie besiegen zu können.

---

*) Per idem tempus ist nicht genau zu nehmen; denn der Piraten- und der Kretische und Balearische Krieg waren weder gleichzeitig, noch der Zeit nach auf einander folgend. Wir lesen übrigens mit Seebode: per id tempus.

**) Das Nämliche erzählte man in älteren Zeiten von den Lappländern.

Unternehmung auf Cypern.

(N. E. R. 692. V. Chr. G. 58.)

9. Das Loos traf jetzt die Inseln. So ward denn auch Cypern ohne Schwertstreich genommen. Auf dieser von altem Reichthum überfüllten, und dazu *) der Venus geheiligten Insel herrschte Ptolemäus. Der Ruf ihrer Reichthümer war und hieß mit Recht so groß, daß das völkerbesiegende Volk, sonst gewohnt, Königreiche zu verschenken, unter dem Tr un Publius Klodius die Gütereinziehung gegen einen verbündeten und noch lebenden König anordnete. Dieser kam jedoch auf das Gerücht von dieser Anordnung seinem Schicksal durch Gift zuvor. Porcius Kato führte die Cyprischen Schätze auf Liburnen **) durch die Mündung der Tiber herein; und sie füllten die Schatzkammer des Römischen Volkes mehr, ***) als irgend ein Triumph.

---

*) Ich lese ad hoc statt ob hoc. Jenes paßt allein zu divitiis. Sinnreich ist auch der Vorschlag des Lipsius, statt divitiis zu lesen deliciis: dann hat ob hoc einen guten Sinn. Letztere Lesart hat Seebode in den Text genommen.

**) Leichte Jagdschiffe oder Schnellsegler, deren sich die Liburnier (zwischen Istrien und Dalmatien wohnend) bei ihren Kapereien bedienten: später überhaupt leichte Fahrzeuge, nach dem Muster jener gebaut.

***) Es sollen blos an baarem Gelde sieben tausend Talente darunter gewesen seyn.

Der Gallische Krieg. *)

(N. E. R. 694. V. Chr. G. 56.)

10. Asien war durch Pompejus Macht unterjocht. Was in Europa noch übrig blieb, übertrug das Glück an Cäsar. Uebrig waren noch die Gallier und Germanen, die ungeschlachtesten Völkerschaften; und obgleich vom ganzen Erdboden abgeschnitten, fand doch auch Britannien Besieger Die erste Bewegung in Gallien ging von den Helvetiern aus. Diese wohnten zwischen dem Rhodanus und dem Rhein, und weil sie nicht genug Land hatten, **) erschienen sie, um eine Niederlassung zu suchen, nachdem sie ihre festen Wohnplätze in Brand gesteckt hatten. Nie wiederzukehren, war ihr Gelöbniß. Man bat um Bedenkzeit; während der Zögerung aber brach Cäsar die Brücke über den Rhodanus ab, ***) und benahm ihnen so die Gelegenheit, zu entwischen; und trieb sofort, wie der Hirt die Heerde in den Stall, dieses kriegerische Volk in seine Wohnsitze zurück. Der folgende, weit blutigere Kampf — denn sie stritten für ihre Freiheit — war der mit den Belgiern. †) Wie diesen Kampf viele treffliche Tha-

*) Vergl. Plutarch im Cäsar 26. Sueton Cäs. 25.

**) S. Jul. Cäs. de bello gall. I, 2.

***) Dieß war die Brücke bei Genf, ohne deren Abbruch Cäsar die Helvetier nicht mehr hätte einholen, nicht zu einer Schlacht hätte nöthigen können.

†) Hier fangen einige alte Ausgaben ein neues Kapitel an mit dem Titel: „des Belgischen Krieges;" aber mit Unrecht. Florus faßt die Thaten Cäsars in Gallien zusammen, aber nicht in chronologischer Ordnung, sondern in einem historischgeographischen Tableau. — Die Belgier bewohnten den Theil Galliens, der den Namen

ten Römischer Soldaten auszeichnen, so vorzüglich jenes des Feldherrn selbst, indem er, als das Heer schon Miene zur Flucht machte, aus den Armen eines Fliehenden den Schild riß, an die Spitze des Treffens flog, und so die Schlacht eigenhändig wiederherstellte. Jetzt folgte auch ein Seekrieg mit den Venetern; *) aber größer war der Streit mit dem Ocean, als mit den Schiffen selbst. Denn diese waren roh und unförmlich, und sogleich leck, so wie sie unsere Schnäbel verspürten. Allein die Kämpfenden saßen auf Untiefen fest, als der Ocean, durch die gewöhnliche Ebbe sich mit dem Gefechte zurückziehend, in den Krieg sich zu mischen schien. Dazu kamen jene verschiedenartigen Maßregeln, sich zu helfen, nach Beschaffenheit der Länder und Völker. Die Aquitaner, **) eine schlaue Art von Menschen, verkrochen sich in Höhlen; er läßt sie einschließen. Die Moriner ***) verliefen sich in die Wälder; diese läßt er in Brand stecken. Nicht blos wild darf man die Gallier nennen; sie handeln auch mit List. Induciomarus rief die Trevirer, †) Ambiorix die Eburonen ††) auf. Beide zet-

---

des Belgischen führte, und zu Cäsars Zeiten vom Ocean, dem Rheine, den Vogesen, der Marne und Seine eingeschlossen wurde.

*) In der Gegend von Vennes in der Bretagne.

**) Zwischen der Garonne und den Pyrenäen, im heutigen Gascogne. Vergl. Jul. Cäsar Bell. gall. III, 20. 21.

***) An der Meerenge des Kanals. Vergl. Cäs. B. g. III, 28. 29.

†) Ein mächtiges Belgisches Volk zwischen der Maas und dem Rhein. In ihrem Bezirke lag Trier.

††) Auch Tungrer genannt, an der Maas.

telten in Cäsars Abwesenheit eine Verschwörung an und stießen auf dessen Legaten. Aber jener wurde von Titus Labienus *) tapfer zurückgedrängt, und der Kopf des Königs aus dem Kampfe gebracht. Dieser (Ambiorix) legte einen Hinterhalt im Thale an, und schlug uns durch List. Und so wurde das Lager geplündert, und wir verloren hier Aurunkulejus Kotta nebst Titurius Sabinus, beide Legaten. **) Auch war sobald keine Rache mehr gegen den König möglich; denn er hielt sich in steter Flucht jenseits des Rheines verborgen. Es blieb also auch der Rhein nicht verschont. Es wäre ja nicht recht gewesen, diesen Hehler und Beschützer der Feinde frei zu lassen. Sein erster ***) Kampf war gegen die Germanen; dieser war durch die besten Gründe gerechtfertigt. Die Häduer †) beschwerten sich über ihre Einfälle. Aber welcher Hochmuth des Königes Ariovist! Als die Gesandten ihm sagten:

---

*) Statt a Dolabella lesen wir mit Seebode a Tito Labieno, nach J. Cäsar's Angaben. Ueberhaupt weichen Florus und Cäsar in diesen historischen Schilderungen hie und da von einander ab.

**) Statt der gewöhnlichen Lesart: Itaque et castra direpta sunt, et aurum ablatum. Cottam cum Titurio Sabino legatos ibi amisimus, nehmen wir die auf Julius Cäsar (B. gell. l. c. Kap. 24.) sich stützende Verbesserung von Perizonius an, der auch Duker und Seebode beipflichten, und lesen mit letzterem: Itaque e. c. d. s. et Auruncalejum Cottam c. T. S. legatos i. a.

***) Der Krieg mit Ariovistus wurde bald nach Besiegung der Helvetier, vor den andern Kriegen, geführt, die Florus erwähnt. Vergl. J. Cäsar B. g. I, 31 2c.

†) S. J. Cäsar B. g. I, 31.

Komm zu Cäsar! gab er zur Antwort: Wer ist Cäsar? hat er Lust, so mag er zu mir kommen. Was kümmert ihn denn, was wir in unserem Germanien treiben? *) Mische ich mich denn in die Angelegenheiten der Römer? Und so entstand ein so großer Schrecken vor diesem fremden Volke im Lager, daß man da und dort sogar im Hauptquartier **) Testamente niederschrieb. Allein je größer jene Riesenkörper waren, desto mehr waren sie den Schwertern und Waffen blosgestellt. Nichts schildert die Hitze der Soldaten im Kampfe treffender, als der Umstand, daß die Römer, indem die Barbaren ihre Schilde über den Kopf in die Höhe hielten, und sich so durch ein Schirmdach zu decken suchten, auf die Schilde selbst hinaufsprangen, und von oben herab ihre Schwerter in des Feindes Kehle stießen. Abermals beschwerten sich die Tenkterer ***) über die Germanen. Jetzt

*) Aehnliche Antworten erhielten die Römer auch von andern Fürsten, z. B. (Liv. XXXIII, 26. XXXIX, 37.) von dem König Antiochus, und vom Achäischen Prätor Lykortas.

**) Die Principia waren eigentlich der Standort im Lager, wo sich gewöhnlich die Oberoffiziere aufhielten, wo die Kriegstribunen Kriegsrecht hielten, wo die Paniere, das Geld verwahrt wurden, und wo die Altäre und Götterbildsäulen des Heeres standen. Der Ausdruck entspricht etwa unserem Hauptquartier oder Hauptwache.

***) Ihre heimischen Sitze waren am Niederrhein, vielleicht im Berg'schen. Von den Chatten gedrängt gingen sie über den Rhein. Ueber die hier erzählten Thatsachen vergl. J. Cäsar B. g. IV, 1., wo eine ab-

aber setzt Cäsar von selbst mittelst einer Schiffbrücke über die Mosel und sogar über den Rhein, und sucht den Feind in den hercynischen Wäldern auf; aber alles Volk hatte sich in das Dickicht des Waldes und in die Moräste flüchtend zerstreut. So groß war der Schrecken, den die plötzliche Erscheinung der Römischen Macht innerhalb des Gestades den Gemüthern einjagte. Und nicht blos einmal, sondern nochmals, und zwar auf einer geschlagenen Brücke, *) drang man über den Rhein. Aber der Schrecken war jetzt viel größer; denn da sie ihren Rheinstrom durch die Brücke, wie unter einem Joche, gefangen sahen, floh Alles abermals in die Wälder und Moräste, und — was die bitterste Erfahrung für Cäsar gewesen — es war Niemand da, den man besiegen konnte. Nachdem alles zu Wasser und zu Lande erobert war, blickte er nach dem Ocean zurück, und dachte, als genügte ihm die Römische Welt nicht, an eine zweite. **) Er brachte eine Flotte zusammen, und setzte mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit nach Britannien über. Denn um die dritte Nachtwache ***) stach er vom Morinischen †) Hafen in die See, und noch vor Mittag betrat er die Insel. Der Allarm der Feinde erfüllte das Gestade,

---

weichende Erzählung sich findet. Ueber die Tenkterer s. Tacitus de mor. Germ. 32.

*) S. J. Cäsar B. g. VI, 9.

**) Nämlich Britannien. S. Vell. Pat. I, 2.

***) Tag und Nacht waren bei den Römern je in vier Vigilien getheilt. Die dritte Nachtwache war die Zeit nach Mitternacht.

†) Am heutigen „Kanal," in Gallia Belgica.

und in ängstlicher Eile flogen bei dem Anblick dieser neuen Erscheinung die Rollwagen *) davon. So galt hier zitternde Angst für den Sieg. Waffen und Geißeln nahm er den Furchtsamen ab, und wäre weiter vorgerückt, hätte nicht der Ocean die verwegene Gier seiner Flotte mit einem Schiffbruch gezüchtigt. Er kehrte nach Gallien zurück, erschien aber wieder mit einer größeren Flotte und einem verstärkten Heere auf demselben Ocean, und gegen dieselben Britannier, die er in die Kaledonischen **) Wälder verfolgte, und warf sogar Einen von den unter Kassivelaunus ***) fechtenden Fürsten in Fesseln. Hiermit zufrieden — denn nicht auf eine Provinz, sondern auf Ruhm war sein Streben gerichtet — schiffte er mit größerer Beute als früher zurück. Auch war der Ocean selbst ruhiger und günstiger, gleichsam als wollte er seine Uebermacht anerkennen. †) Aber die größte und letzte aller Verschwörungen war die in Gallien, indem jener durch Körper, Waffen und Muth furchtbare Vercingetorix, dessen Name selbst auf Schrecken

*) Eine Art von Streitwagen. Vergl. J. Cäsar B. gall. IV, 33.

**) Ein historischer Verstoß. Kaledonien gehörte nicht den Britanniern an, und Cäsar kämpfte in der Gegend der Themse, ohne nach Kaledonien zu kommen.

***) Nach der Seebode'schen Lesart Cassivelaunianis. Vergleicht man die Stelle mit J. Cäsar B. g. V, 22., so hat hier wohl Florus den Fürsten Lugotorich im Sinn, der unter dem Britischen Oberfeldherrn Kassivelaunus diente und gegen die Römer focht.

†) Quasi — fateretur. Diese Worte werden von Einigen als deklamatorischer Schwulst für unächt erklärt.

berechnet schien, *) auf einmal alle Arverner, und Bituriger, die Carnuten sammt den Sequanern, aufgewiegelt hatte. Er suchte sie an Fest- und Versammlungstagen, deren er viele in Hainen feierte, durch heftige Reden für das Recht ihrer alten Freiheit zu begeistern. Cäsar war damals abwesend zu Ravenna, mit Truppenwerbungen beschäftigt Hoch lag der Schnee auf den Alpen, und so wähnten die Leute, der Weg sey Cäsarn verschlossen. Dieser aber, wie er war, bei der Nachricht eines Streiches, der eine so glückliche Kühnheit erheischte, **) arbeitete sich durch die bis jetzt unwegsamen Gebirgshöhen, über unbetretene Bahnen und Schneemassen mit leichtbewaffneter Heeresmacht hindurch, und überfiel Gallien, zog aus den entlegenen Winterlagern ein Heerlager zusammen, und war früher in der Mitte von Gallien, als man ihn noch an der Grenze mit Furcht erwartete. Jetzt ging er auf die Hauptplätze des Krieges los, die Städte; nahm Avarikum ***) mit seinen vierzig tausend Vertheidigern weg, und machte das auf zweimal hundert fünfzig tausend Krieger gestützte Alesia †) durch Einäscherung dem Boden gleich. Um Gergovia ††) im Arverner Gebiet vereinigte sich die ganze Macht des

*) Ich lese mit Seebode: ad terrorem composito.

**) Nach der gewöhnlichen Lesart von Duker und Titze übersetzt.

***) Das heutige Bourges, Hauptstadt des alten Aquitaniens.

†) Das heutige Alise im Lande der Mandubier, zwischen den Sennonen und Aeduern.

††) In Gallia Aquitanica.

Kriegs. Achtzig tausend Mann vertheidigten dessen Mauern, Burg und steile Anhöhen. Er aber bändigte die so große, mit einem Wall, mit Pallisaden und Graben, mit einem in den Graben geleiteten Fluß, überdieß noch mit achtzehn Kastellen und einer mächtigen Brustwehr umgebene Stadt zuerst durch Aushungerung; bald aber, wo sie Ausfälle wagten, ließ er sie auf dem Wall mit Schwertern und Pfählen niedermachen, und zuletzt zwang er sie zur Uebergabe. Er selbst, der König, die größte Zierde des Sieges, erschien, um Schutz und Gnade flehend, im Lager, und legte seinen Pferdeschmuck und seine Waffen Cäsarn zu Füßen, mit den Worten: Nimm hin, tapferster Held: einen tapferen Mann hast du überwunden."

Der Parthische Krieg. *)

(N. E. R. 689. V. Chr. G. 52.)

11. Indeß das Römische Volk im Norden die Gallier durch Cäsar besiegt, erhält es im Orient eine schwere Wunde von den Parthern. Auch können wir das Schicksal nicht anklagen. Trostlos ist das Unglück. Die Habsucht des Konsuls Krassus, Göttern und Menschen zuwider, indem sie nach Parthischem Golde lechzte, wurde mit dem Verluste von eilf Legionen und seines eigenen Kopfes bestraft. Schon der Volkstribun Atejus **) hatte den ausziehenden Feldherrn

---

*) Vergl. Appian über die Parthischen Geschichten. Plutarch im Leben des M. Krassus. Justin. XLII, 4. Eutrop. VI, 6. Oros. VI, 13. Val. Max. I, 6. Plin. d. ä. II, 5. V, 24. Propert. IV, 6.

**) Et tribunus plebis Metellus. Das Wort et ist wohl aus dem vorhergehenden est entstanden, und unächt. Statt

den feindlichen Furien zum Tode geweiht; und als das Heer nach Zeugma *) übersetzte, so verschlang der Euphrat die in plötzlichen Wirbelwinden dahin gerafften Feldzeichen, und als er bei Nicephorium **) ein Lager geschlagen, kündigten ihm die von König Orodes abgeschickten Gesandten an: „er möchte an die mit Pompejus und Sulla geschlossenen Verträge denken." Er aber, lechzend nach den Schätzen des Königs, schützte nicht einmal ein scheinbares Recht vor, sondern versetzte blos, „er wolle in Seleucia ***) antworten." Die Götter, als Rächer verletzter Verträge, unterstützten daher sowohl die List als die Tapferkeit der Feinde. Zuerst verließ man jetzt den Euphrat, welcher allein die Mundvorräthe zuführen und den Rücken decken konnte. Sodann traute man einem verstellten Ueberläufer, dem Syrer Mazares, und ließ sich von ihm verleiten, das Heer in die Mitte einer weiten Wüste zu führen, wo es von allen Seiten dem Feinde blos gestellt war. Kaum war das Heer nach Karrä †) vorgerückt, als die Befehlshaber des Königs,

Metellus muß aber, sey dieß ein Fehler der Abschriften, oder ein Verstoß des Schriftstellers, nach Plutarch, Appian und Dio Cassius, Atejus gelesen werden. Uebrigens vergrößert Florus die Römische Niederlage.

*) Wahrscheinlich ein am Euphrat gelegener Uebergangspunkt über den Strom, mit einer Stadt und Brücke.

**) In Mesopotamien, am jenseitigen Ufer des Euphrat.

***) In Babylonien, am westlichen Ufer des Tigris, wo sich ein aus dem Euphrat gehender Kanal mit demselben verbindet. Der Stifter dieser Stadt war Seleukus Nikator.

†) In Mesopotamien.

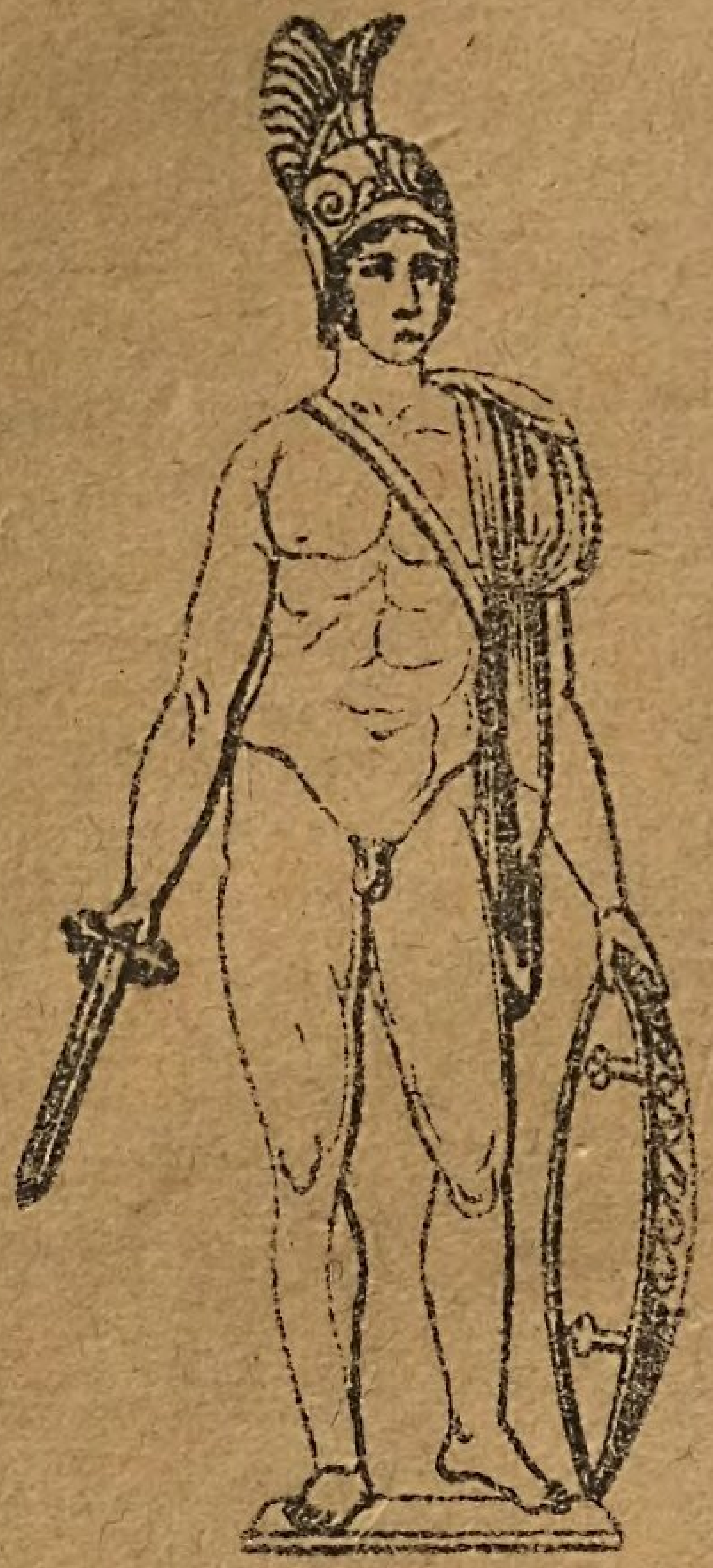
Sillaces und Surenas, auf allen Seiten ihre von Gold und seidenen Wimpeln schimmernden Paniere *) zeigten. Alsbald umschloß uns ringsum die Reiterei, und schüttete, Platzregen ähnlich, einen dichten Hagel von Pfeilen auf einmal über uns aus. So wurde unser Heer in einer kläglichen Niederlage vertilgt. Krassus selbst, den man in eine mündliche Unterredung gelockt, würde auf ein gegebenes Zeichen lebendig in die Hände des Feindes gefallen seyn, hätten nicht die Barbaren beim Widerstande der Tribunen die Flucht des Feldherrn durchs Schwert vereitelt. So mußte sein aus dem Kampfe gebrachter Kopf dem Feinde noch zum Hohne dienen. Des Feldherrn Sohn **) bedeckten sie fast vor den Augen des Vaters mit eben den Geschossen. Die Reste des unglücklichen Heeres zerstreuten sich, wo Jeden die Flucht hintrieb, nach Armenien, Cilicien und Syrien, und brachten kaum die Botschaft von der Niederlage zurück. Der abgehauene Kopf des Krassus nebst seiner rechten Hand wurde dem Könige überbracht, und diente ihm zum wohlverdienten Spott. Man goß ihm nämlich flüssiges Gold in den aufgesperrten Mund, um auch den entseelten und verblichenen Körper Desjenigen mit Golde zu brennen, dessen Seele die Goldgier entflammt hatte. ***)

*) Signa steht wahrscheinlich für exercitus, da signa vexillis vibrantia sonst wohl keinen geeigneten Sinn gäbe.

**) Nach Plutarch und Appian fiel Dieser schon vorher in der Schlacht.

***) Die ganze Stelle (Caput ejus — ureretur) ist wohl unächter Zusatz.

(Schluß folgt.)



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Florus, Lucius Annaeus, ca. 2. Jh.

Lucius Annäus Florus Abriß der römischen Geschichte

Bd.: 2

Stuttgart 1835

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.r.d.71#5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11727596-3